

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt  
Tageblatt Rieser,  
Herausg. Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1330,  
Stroße:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 279.

Dienstag, 29. November 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; weitabwärtiger und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Geste Tarife. Bewilligter Rabatt ertitelt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtstellige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Rieser.

## Entscheidung des Reichspräsidenten erst morgen.

### Absage der Nationalsozialisten. — Schleicher verhandelt weiter.

#### Absage der Nationalsozialisten.

Berlin. (Funkdruck.) Das Bild der innerpolitischen Situation hat sich heute vormittag wieder grundlegend verändert. Die Nationalsozialisten haben den für heute in Aussicht genommenen Besuch von Straßer und Frick beim Reichswehrminister wieder abgelehnt. Den Grund dafür sieht man in politischen Kreisen darin, daß sich die unversöhnliche Haltung innerhalb der NSDAP, die nach dem Ausgange der Verhandlungen Adolf Hitlers unter keinen Umständen paktieren will, durchgesetzt hat. Diese Absage scheint nicht ohne Rückwirkung auf die Kandidatur des Generals von Schleicher für das Kanzleramt zu bleiben. Man weiß, daß der Reichswehrminister dieses Amt ohnehin nur mit innerem Widerstreben übernehmen würde. Diese Einstellung ist durch die Antwort der Nationalsozialisten offenbar noch verstärkt worden. So rechnet man in politischen Kreisen jetzt mit der Wiederbeauftragung des Reichskanzlers von Papen.

Herr von Papen hatte dem Reichspräsidenten in der bedeutungsvollen Konferenz vom vorigen Sonnabend selbst geraten, von seiner Person abzusehen. Er wird einen neuen Auftrag auch in der jetzigen Situation nur sehr schwer annehmen, denn er ist sich sicher über die unangenehmsten Aufgaben im Innern, die seiner harrten würden, in einer Zeit, in der wir den allerschwersten Wintermonat entgegengehen. Die Entscheidung drängt jetzt aber, und deshalb ist es wahrscheinlich, daß die ursprünglich erst für morgen in Aussicht genommene neue Konferenz beim Reichspräsidenten bereits heute stattfinden wird und daß sie schließlich mit der Wiederernennung des Reichskanzlers von Papen endet. Das ist die vorherrschende Auffassung, die man heute vormittag in politischen Kreisen hören kann. Vielleicht läßt sich schon bald etwas Sicheres mitteilen.

#### Die Gewerkschaften über ihre Besprechung mit Schleicher.

Berlin. Der Reichswehrminister von Schleicher hat am Montag vormittag Vertreter des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu sich gebeten. In der Besprechung, an der Theodor Veit und Wilhelm Eggert teilnahmen, wurden die vorrangigsten wirtschafts-politischen und sozialpolitischen Fragen erörtert. Die Vertreter des Gewerkschaftsbundes haben, wie von diesen mitgeteilt wird, als die wichtigste Aufgabe die Arbeitsbeschaffung im Wege öffentlicher Arbeiten bezeichnet und außerdem erneut die Aufhebung der Lohnpolitischen Bestimmungen der Notverordnung vom 5. September gefordert. Sie haben sich auch für eine unter wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten durchgeführte Forderung eingesetzt.

#### Wie die Wendung kam.

Berlin. (Funkdruck.) Die Wendung, die die innerpolitische Entwicklung heute vormittag erfahren hat, ist auch in maßgebenden Kreisen überraschend gekommen. General v. Schleicher hat noch gestern abend feste Hoffnung gehabt, daß ihm die Kabinettsbildung gelingen würde. Dann ist heute vormittag von den Nationalsozialisten die Absage eingegangen, weil Adolf Hitler Herr Straßer die Verhandlungsmacht wieder entzogen hat. Unter diesen Umständen hat der Reichswehrminister auf seine Kandidatur verzichtet, und die Dinge sind wieder auf den Ausgangspunkt zurückgekehrt, an dem sie sich am letzten Sonnabend befanden. Damals rechnete man mit der Wiederbetragung des Reichskanzlers von Papen. Auch die ersten Versuche zu einer Lösung, die der Reichspräsident durch den General von Schleicher, Reichskanzler von Papen und Staatssekretär Weisner durch private Verhandlungnahme gemacht hat, sind gescheitert. Es ist möglich, daß in den nächsten Stunden das Reichskabinettsamt sich zu einer Sitzung versammelt, in der die augenblickliche Situation durchberaten wird. Im Anschluß daran wird dann im Laufe des Nachmittags oder Abends die entscheidende Konferenz beim Reichspräsidenten stattfinden.

Es ist zweifellos, daß ein neues Kabinettsamt durch die Auswechslung einer Reihe von Kabinettsmitgliedern ein stark verändertes Gesicht erhalte. So spricht man z. B. davon, daß auch in einem Kabinettsamt unter der bisherigen Führung im Reichsinnenministerium eine Wandlung vollzogen würde, ist sich aber darüber klar, daß die Schwierigkeiten, denen Herr von Papen bei den Parteien begegnet, dadurch natürlich bei weitem nicht ausgeräumt werden. Vielmehr muß damit gerechnet werden, daß das neue Kabinettsamt ganz von selbst in eine scharfe Kampflage gegen den Reichstag kommen wird. Es ist jetzt bis zur Evidenz erwiesen, daß eine andere Regierungsbildung nicht möglich ist, also bleibt dann nach Auffassung politischer Kreise nichts anderes übrig, als den Reichstag vorläufig wieder auszuschalten. Wie das geschehen kann, darüber sind schon in den letzten Tagen Überlegungen angestellt

## Papen und Schleicher sondieren.

Berlin. Die Lösung der Kabinettsfrage scheint sich doch etwas länger hinauszuziehen als man zunächst erwartet hat. Reichskanzler v. Papen und Reichswehrminister von Schleicher haben ihre am Sonntag in politischen und wirtschaftlichen Kreisen begonnenen Sondierungen am Montag fortgesetzt. In der Wilhelmstraße hält man es für wahrscheinlich, daß diese Besprechungen auch den ganzen Dienstag noch in Anspruch nehmen werden, so daß die Entscheidung des Reichspräsidenten frühestens am Mittwoch erfolgen könnte.

An die Besprechungen mit Vertretern der christlichen Gewerkschaften und der Arbeiter-Verbände schloß sich am Montag eine Aussprache des Reichswehrministers v. Schleicher mit Theodor Veit und Wilhelm Eggert von den freien Gewerkschaften. Die Verhandlungnahme mit Vertretern der politischen Parteien wurde ergänzt durch eine Besprechung mit dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid. Von sozialdemokratischer Seite wird berichtet, daß es sich dabei lediglich um eine Aussprache über die Lage gehandelt habe. Daß Herr von Schleicher nicht auf eine Forderung durch die Sozialdemokraten rechnen könne, habe er vorher gewußt und sei durch diese Aussprache lediglich bestätigt worden. Die auf Wunsch des Reichspräsidenten abgehaltenen Besprechungen haben den Zweck, für das neue Präsidialkabinettsamt eine stärkere Vertrauensbasis zu schaffen. Erst nach Ausschöpfung dieser letzten Möglichkeiten will der Reichspräsident seine Entscheidung treffen. Ob dann erneut Herr von Papen oder ob Herr von Schleicher die Kanzlerschaft übernimmt, ist zurzeit noch völlig ungewiß.

In den Berliner Abendblättern herrscht die Auffassung vor, daß es sich bei den Bemühungen des Reichswehrministers im wesentlichen um den Versuch handelt, eine Art Waffenstillstand oder, wie es im „Lokal-Anzeiger“ heißt, Nichtangriffspakt mit der Reichstagsmehrheit zu schließen, um zu erreichen, daß der Reichstag sich nach seiner Konstituierung mindestens bis in den Januar oder noch länger vertagt und so den sofortigen Konflikt vermeidet. Eine solche Vertagungs-Mehrheit wäre nur mit Hilfe der Nationalsozialisten möglich, da diese schon allein mit den Kommu-

nisten die Mehrheit im Reichstag haben. Das Zentrum wäre sicherlich zu einer solchen Lösung bereit, wenn der Kanzler nicht Papen heißt. Außerdem wäre wohl die Voraussetzung einer solchen Vereinbarung, daß für die nächste Zukunft auf alle Verfassungsreformpläne verzichtet und die ganze Arbeitskraft der Regierung für die Weiterführung des Wirtschaftsprogramms eingesetzt würde.

Am Montag abend hatte der Reichswehrminister auch noch eine sehr lange Aussprache mit dem Prälaten Kaas. Die Annahme, daß diese Unterhaltung bereits am Sonntag abend gewesen sei, hat sich also als unrichtig erwiesen. Im Laufe des Dienstag wird auch eine Besprechung mit zwei führenden Persönlichkeiten der NSDAP stattfinden. Erst dann wird der Reichswehrminister einen abschließenden Überblick über die Situation haben. Es ist in Aussicht genommen, daß darauf eine neue Konferenz beim Reichspräsidenten gleich der vom letzten Sonnabend folgt. Sie wird wahrscheinlich noch nicht am morgigen Dienstag, sondern wohl erst am Mittwoch möglich sein. Von ihr wird die Entscheidung des Reichspräsidenten abhängen, so daß also Mitte der Woche über die Verhältnissicht des neuen Reichskanzlers Klarheit zu erwarten ist.

Bisher haben die Besprechungen des Reichswehrministers sich offiziell noch auf der Basis eines neuen Kabinetts Papen bewegt; die tatsächliche praktische Vorbereitung dieses Gedanken haben sich aber, auch nach der Stimmung in den Kreisen der Wirtschaft, zumind. nicht gebildet, und so steht nach Auffassung gut unterrichteter politischer Kreise als wahrscheinlichste Lösung ein Kabinettsamt Schleicher im Vordergrund. Man kann wohl annehmen, daß auch dieser letzte Ausweg in den augenblicklichen Verhandlungen bereits erörtert wird. Uebrigens haben auch Staatssekretär Weisner und Reichskanzler von Papen in den letzten Tagen Unterhaltungen mit einer Reihe von Persönlichkeiten gehabt, die wohl außerhalb des parlamentarischen Betriebes stehen. Dadurch wird der Eindruck verstärkt, daß die hauptsächlichste Bedeutung schon bei den Besprechungen liegt, die der Heranziehung außerparlamentarischer tragender Volkkräfte zur Untermauerung der Regierungsplattform dienen.

worden. Als eine Möglichkeit wurde die Vertagung des Reichstages, vielleicht um 6 Monate, auf Grund des Artikels 48 bezeichnet. Für eine solche Absicht ist aber bisher an keiner Stelle eine Bestätigung zu erlangen, und so spricht die Wahrscheinlichkeit im Augenblick noch dafür, daß der Reichstag erneut aufgelöst wird.

In politischen Kreisen sieht man der weiteren Entwicklung des heutigen Tages natürlich mit außerordentlicher Spannung entgegen. Alles, was bisher bekannt ist, sind Möglichkeiten. Auf diesen Vorbehalt muß eine verantwortliche Berichterstattung gerade in diesem ernsten Augenblick hinweisen, in dem die Entscheidung des Reichspräsidenten, von der schließlich alles abhängt, noch nicht vorliegt. Dieser Vorbehalt ist um so notwendiger, als die Gründe für den angeblichen Verzicht des Generals von Schleicher noch nicht ganz durchsichtig sind. Schlichtig hat auch der Reichswehrminister von vornherein gewußt, daß er von den Nationalsozialisten trotz aller persönlichen Verbindungen keine volle Unterstützung erwarten konnte. Seine Bemühungen um eine Lösung erstreckten sich deshalb ja auch auf außerparlamentarische Volkkräfte. Vorläufig bleibt deshalb noch ein erheblicher Grund zu der Annahme übrig, daß General von Schleicher, so ungern er sich für das Kanzleramt zur Verfügung stellen würde, die Lösung noch keineswegs ganz aufgegeben hat, die man gestern abend von einer Regierung unter seiner Führung erhoffte. Es läßt sich deshalb nur noch einmal feststellen, daß die letzte Entscheidung beim Reichspräsidenten liegt.

#### Schleicher verhandelt zunächst weiter. Entscheidung nicht vor Mittwoch.

Berlin. (Funkdruck.) Während der Mittagsstunden wird von zuständigen Stellen betont, daß die Wendung eines Berliner Mittagsblattes, als sei die Entscheidung bereits für Reichskanzler von Papen gefallen, falsch ist. Damit wird unsere Darstellung bestätigt, daß alles erst noch von der Entscheidung des Reichspräsidenten abhängt. Diese letzte Entscheidung ist nach den letzten Informationen nicht mehr für heute, sondern doch wohl erst morgen zu erwarten. Von unterrichteter Seite wird noch hinzugefügt, daß die Besprechungen des Generals von Schleicher weitergehen. Diese Auskunft ist vielleicht damit in Verbindung zu bringen, daß Minister Frick mit seiner heutigen Absage der Besprechung zu Dr. Breitscheid verbunden hat, daß Verhandlungen nur von Adolf Hitler geführt werden könnten. Steht Hitler zu einer Besprechung zur Verfügung, so wäre

es möglich, daß General von Schleicher unter Umständen morgen vormittag erst noch mit ihm spricht. Das könnte auch die Verzögerung in der Entscheidung des Reichspräsidenten erklären.

#### Loze Arbeitsgemeinschaft

Die Unterredung des Reichswehrministers von Schleicher mit Prälat Kaas dauerte etwa zwei Stunden, wobei die Haltung des Zentrums eingehend zur Sprache kam. Wie dazu von Zentrumseite ergänzend verlautet, sei das Zentrum noch nie vor zur Mitarbeit auf dem Boden einer losen Arbeitsgemeinschaft bereit, wobei in den Vordergrund ein Arbeits- und Wirtschaftsprogramm zu rücken sei. Die Bestrebungen auf eine Reichsreform könnten nach Auffassung des Zentrums vorläufig zurückgestellt werden.

#### Breitscheid bei Schleicher

Der „Vorwärts“ meldet: „Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, folgte am Montagnachmittag einer Einladung des Reichswehrministers von Schleicher zu einer politischen Aussprache. Als Ergebnis kann festgestellt werden, daß eine Veränderung in der Haltung der Sozialdemokratischen Partei nicht eingetreten und auch nicht zu erwarten ist.“

#### Vorstoß Marins in der Kriegsschuldenfrage.

Paris. (Funkdruck.) Auf einem unerwarteten Vorstoß des Abg. Louis Marin in der Kriegsschuldenfrage, dem Franklin Bouillon seine Unterstützung ließ, erklärte der Budgetminister, daß eine Debatte in der Schuldenfrage unmöglich sei. Erst als der Vorsitzende des Finanzsausschusses Malin mitgeteilt hatte, daß der Ministerpräsident und der Finanzminister sich gegenseitig verpflichtet hätten, vor jeder Entscheidung über das Schuldenproblem das Parlament zu befragen, verzichtete Marin auf die von ihm geforderte Beratung. — Im Anschluß hieran wurde die Kreditfrage vorläufig erledigt.

#### Rekordtiefstand des Pfundes.

London. (Funkdruck.) Der Pfundkurs hat im Laufe des Tages einen Tiefstand erreicht, den es noch nie gehabt hat. Das Pfund wurde nur mit 2.14 Dollar notiert.



# Adventstimmung.

Der November leitet immer deutlicher zum Winter hinüber. Hier ist es kühl und kümmlich, dort Dauerregen, der durch alle Poren geht, da liegt bereits der erste Schnee. Namentlich die Bergspitzen sind weiß geworden. Es gibt nicht nur Nacht, sondern auch Tagfröste und es gibt das unvermeidliche Glatteis. Das sind die Vorboten des Winters. Eines Morgens kann er wirklich da sein. Zum Winteranfang gehört nun die Adventszeit, die ihre Stimmung in der Vorbereitung zum Winter ausgedrückt findet. Es ist die stille Zeit der Vorbereitung. Und gerade das Wetter, die Ueberleitung zum Winter, zwingt zur Umstellung irdischen Lebens und zur beschaulichen Ruhe. Aber das Wetter allein ist es ja nicht, es sind die Gedanken, die dem nicht mehr fernem Weihnachtsfest entgegen gehen, es ist die aufsteigende Sorge, wie man sich für und auf Weihnachten vorbereiten soll. Die Zeit eilt ja so schnell, und wenn wir in die Adventszeit gekommen sind, steht auch sehr bald das Weihnachtsfest vor der Tür. Schon richten sich die Geschäfte auf den Weihnachtsverkauf ein, schon locken die Auslagen, strahlen da und dort die symbolischen Lichter des Weihnachtsfestes, schon rückt es zu Hause in den Ecken und beginnen die Geheimnisse, die namentlich die Kinder in immer größerer Spannung versehen. Das ist Advent von der äußeren Seite. Innerliche Einstellung vermitteln dagegen jene alten Sitten, die in den Landesteilen verschieden sind, zuweilen aber in dem Adventskranz bestehen, der — wie alles — der Zeit unterworfen, nicht mehr nur ein schmaler Kranz ist, sondern bereits in vielen Varianten auftritt. Hier als Ring mit hängenden Tannenzweigen, dort als wirklcher Kranz, da wieder als kleines Bäumchen, das aus einem Kranz wächst, und ganz neu sind die Adventskränze. An den vier Ecken zählen die Kinder das Rahen des Festes und an jedem Adventssonntag fangen sie mit immer freudiger Anbrunst die Weihnachtslieder, die keine Zeitströmung vernichten wird. Diese äußeren Zeichen, diese Sitten bereiten die Kinder gefühlsmäßig auf Weihnachten vor, aber auch uns alten kommt gerade durch diese Adventsitten der Sinn der Adventszeit zum rechten Bewusstsein. Es ist die Zeit der Wahrung, der Vorbereitung, des Hoffens auf eine große Erfüllung. Es ist gewissermaßen die Zeit der Geduldprobe. Man könnte die Adventszeit heute mit gutem Recht vernünftigen und behaupten, was Inhalt und Sinn dieser Zeit ist, ist für uns Behaltendes, was Inhalt und Sinn dieser Zeit ist, ist für uns Behaltendes, was Inhalt und Sinn dieser Zeit ist, ist für uns Behaltendes. Nicht die im irdischen Sinne, nicht die aus dem Glauben kommende Sehnsucht und Erwartung und Gewissheit quillt uns, sondern die rein weltliche Einstellung auf Ueberwindung einer Vorbereitungszeit, einer Wartzeit, einer Ruhezeit. Ist es nicht, als ob wir hätten, als ob wir einen Glauben an eine Aenderung haben und als ob wir uns in Vorbereitung für eine neue und bessere Zeit befinden? So ist in anderem Sinne auch die Adventszeit neu geworden. Und diese weltliche Adventszeit wird desto leichter uns in die Glaubensgemeinde fügen, die hoffend und unversagt stützend horrt, da sie weiß, daß sie einmal sagen kann: Uns ist heute der Heiland geboren! Predi.

## Deitliches und Sächsisches.

Riesa, den 29. November 1932.

Wettervorhersage für den 30. November (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vormittag mäßig und neblig, nur vorübergehende Bewölkungsrisse, Temperaturen tauglicher Wärmegrade, nachts Frostgefahr, schwache östliche Winde aus West, keine oder nur geringe Niederschläge.

Daten für den 30. November 1932. Sonnenaufgang 7.41 Uhr. Sonnenuntergang 15.58 Uhr. Mondaufgang 11.02 Uhr. Monduntergang 17.58 Uhr.

1796: Der Balladenkomponist Karl Löwe in Ossejan geb. (gest. 1869).

1817: Der Geschichtsschreiber Theodor Mommsen in Garding geb. (gest. 1903).

1846: Der Nationalökonom Friedrich List in Rusteln geb. (gest. 1798).

1900: Der englische Dichter Oscar Wilde in Paris geb. (gest. 1854).

Polizeibericht. In der Nacht zum 20. 11. 32 bis gegen 1.45 vorm. wurde ein Schaufenster eines Herrenbekleidungsgeschäftes auf der hiesigen Hauptstraße zerbrochen und daraus folgende Sachen entwendet: drei Herrenoberhemden (schmal blau und braun) ganz gestreift, mit gleichfarbigem Kragen), sechs verschiedenfarbig grau- und schwarzgepunktete Selbstbinder und eine braunliche Sportmütze. Am 27. 11. 32 wurde aus dem Hofe des Grundstücks Riesa, Schützenstraße 33, ein Herrenfahrrad, Marke „Opel“, mit schwarz nachlackiertem Rahmen und gelbem mit schwarz abgesetzten Felgen, entwendet. — Mitteilungen über sachdienlich gemachte Wahrnehmungen werden nach dem Kriminalposten erbeten.

Einen heiteren Abend in ernster, wohl überall von Sorgen erfüllter Zeit verspricht die zweite Aufführung des Bühnenstücks „Kaiser mit wach“ von Iwan Schönebaum, das nächsten Freitag, d. 2. Dezember, abends 8 Uhr, bei Höpfer am Westende des Städtischen Hofes wieder in Szene geht. 35 Mitwirkende und ein vollbesetztes Orchester stellen sich in den Dienst der guten Sache. Der Gutes tun und sich dabei drei frohe Stunden verschaffen will, der besucht diese Aufführung! Näheres im morgen erscheinenden Anzeiger.

Unser Roman im „Erzähler a. d. Elbe“ „Um ein Kinderherz“ von H. v. Stegmann-Stein, der von unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gelingen gelesen wird, ist soden in Buchform erschienen. Das Buch kann von unserer Geschäftsstelle bezogen werden.

Capitol-Gaudepiel des Stadttheaters Döbeln: Am Mittwoch, den 30. Trauer einer Nacht, Operette in 3 Akten mit der Musik von Hans Man. Für die Spielleitung zeichnet Fred Rohde, die musikalische Leitung Hans Beutel, das Bühnenbild Hans Jelling, die Einstudierung der Tänze Ferdinand Schmidt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen von Felsenbrunn, Kable und Mühl, die Herren Ellen, Schmidt, Koerherling, Rohde, Held-Name, Söld und Schneider. Tanselinge von Christa Rast und Desig Stabe. Der vielgestaltige Operettenplan des Döbelner Stadttheaters bringt in seiner Abwechslung bekannte Werke, um dem Publikum ein Gesamtbild aus dem Gebiete der heiteren musikalischen Bühnenwerke zu geben. Das Stadttheater Döbeln ist als eine jener Bühnen bekannt, welche in ihrer Einfachheit und mit ihrem Sinn für Qualität neue Werke mit zu allererst aufführen. Nach Wien und Berlin bringt Döbeln wiederum als eine der ersten Bühnen die Operettenneuheit „Trauer einer Nacht“ und bietet dem Publikum Gelegenheit, ein Werk kennen zu lernen, dessen Erfolgskraft noch neu und daher doppelt angreifbar ist.

Christliche Jungfrau Riesa. Am vergangenen Sonntag hatte die Christliche Jungfrau Riesa zu einem Militär-Schallplattenkonzert eingeladen. — Im angenehm geheizten Saale des Jungmännerheims, Höhe Str. 9, fand sich nun auch eine sehr große Anzahl Eltern mit ihren Jungen ein, so daß kein Sitz mehr zu haben war. Auch das Curatorium der Jungfrau, aus

einigen Vätern der Jungen bestehend, besuchte das Konzert. Die Stimmung der Zuhörer wurde gleich zu Anfang der Veranstaltung merklich gehoben, als der neue Jungfräuleinchor vortrat. Es folgten aus mehreren Geigen- und Blasinstrumenten, sowie aus Klarinetten, Flöten und Schlagzeug zusammen. Dann marschierte der in Riesa schon gut bekannte Jungfräuleinchor in den Saal und trug sein Heites zum Gelingen des Konzertes bei. — Das Orchester begann sein erstes öffentliches Auftreten mit dem Hohenfriedberger Marsch und leitete später zu dem selbigen Adventslied: „Nacht hoch die Tür, die Tor macht weit!“ über. Dazwischen wurde auf Schallplatten der berühmte Marsch „Alle Kameraden“ gespielt. — In Vertretung des 1. Vorsitzenden, Pastor Höpfer, sprach H. Rede einige Worte über den Kriegserdenmalsspruch „Selbst ist der, der sein Leben gibt für seine Brüder!“ Er betonte vor allem das Ziel, das die Christl. Jungfrau durch Erziehung zu erreichen sucht, aus den Jungen so tapfere, mutige und fromme Männer zu machen, wie sie 1870 und 1914/18 im Felde standen und sich für uns geopfert haben. Beim Hören der Märsche sollten unsere Kampferproben, alten, glänzenden Regimenter wieder an uns vorüberziehen! — Es wechselten nun in dunter Reihe eine große Anzahl der berühmtesten Armeemärsche mit gefungenen Soldatenliedern ab. Auch unserer engeren Heimat wurde beim Anhören der Märsche der 19. Jäger (König Johann) und der 18. Husaren (Großhain) gedacht. — Nach einer Pause setzte das Jungfräuleinchor wieder mit dem Adventslied „Es ist ein Ros entsprungen“ ein. — Friedrichs-Reg. und Preußens Gloria-Marsch verbanden sich mit dem Längmäße „Die Wache steht auf“ und dem Marsch „Hoch Geldeckert“. An die Jungfräuleinchor-Märsche im Sommer erinnerte „Vom Singen und Wandern“. Zur Abschließung wurden auch ein paar lustige Stücke ausgemischt („Dämlich mit dem Hanomaa“ und „Schweinefleisch“), beide im sächsl. Dialekt. — Dann sang Franz Baumann „Mein Vaterland“. Das reiche Programm wurde würdig durch den „Großen Zapfenstreich“ abgeschlossen. — Anfang nächsten Jahres soll das vergangene Militärkonzert so großen Anklang gefunden hat, wieder ein Konzert am Sonntag der Jungfrau unter dem Titel „Das deutsche Volklied“ stattfinden. In liebevollster Weise hatte, wie im Vorjahre, die Fa. Musikhaus Werner, Riesa, ihr Schallplattenlager und die erforderlichen Apparate der Jungfrau unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Daß die Christliche Jungfrau in Riesa festen Fuß gefaßt hat, beweist die starke Zunahme der Mitgliederzahl in den letzten Tagen.

Der Sächsische Junglandbund, die berufsständische Organisation der sächslischen Landjugend, hielt in Dresden am Sonnabend die 25. Vertreterversammlung unter starker Teilnahme aus allen Teilen des Landes ab. Außerdem wohnten der Tagung viele Gengäste und Vertreter von Behörden und befreundeten Verbänden bei. Das wichtigste Ereignis dieser Veranstaltung war die Neuwahl des Landesführers, da der bisherige Führer und Gründer der Landjugendbewegung, Gustav Adolf Arnim, am 28. Januar 1933 aus dem Amt scheidet. Es erfolgte die einstimmige Wahl des bisherigen stellvertretenden Landesführers, Gustav Adolf Arnim, zum Landesführer, zum Vorsitzenden. Außer vielen internen Bundesangelegenheiten referierte General a. D. Erzengel Franz, Dresden, über die Wehrreform der Landjugend. Der Landesvorsitzende des Sächslischen Landbundes, Freizeitsportleiter Landtagsabgeordneter Schadebach, sprach über wirtschaftspolitische Tagesfragen. Die Veranstaltung zeugte erneut von dem glänzenden Geist, der in unserer Landjugend lebendig ist. — Neben dieser Vertretertagung fand noch eine Führerinnentagung statt, in welcher die Vertreterinnen der Jungmädchenabteilungen des Sächslischen Landbundes wichtige Entscheidungen für die kommende Winterarbeit faßten. In dieser Führerinnentagung sprach u. a. die bekannte Schriftstellerin Edith Gräfin Salburg. — Am 28. Januar 1933 findet eine große Kundgebung der sächslischen Landjugend in Dresden statt.

Aus der Kriegsbefähigtenbewegung. Die Befähigung zahlreicher verlorungsrechtlicher Ansprüche durch die Reife der Notverordnungen, die durch die Anrechnung der Versorgungsrenten auf die Leistungen der Sozialversicherung auch auf dieses Gebiet übergriffen haben, hat der Bewegung der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen einen starken Auftrieb verliehen. Ihr Ziel ist die Abwehr weiterer Einschränkungen und der Wiederaufbau der Versorgung. Bei der erheblichen auch finanzwirtschaftlichen Bedeutung des Versorgungsstandes kann und darf die Öffentlichkeit sich dieser Bewegung nicht verschließen, vor allem wenn aus staats- und wehrpolitischen Gründen, wie es kürzlich Reichspräsident und Reichsarbeitsminister zum Ausdruck gebracht haben, die Sonderstellung der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen gegenüber anderen Hilfsbedürftigen anerkannt wird. Mit Rücksicht auf die ausgiebige versorgungspolitische Lage dürfte der Reichsverband der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen, welche am 3. und 4. Dezember unmittelbar vor dem Zusammentritt des neuen Reichstages nach Berlin einberufen ist, besondere Bedeutung bekommen sein, um so mehr als dieser Verband auch zahlenmäßig zu den führenden Organisationen der Kriegsober zählt.

Veteranenbeihilfe. Die uns der Rufführerverband der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen mitteilt, erfolgt zur Zeit eine allgemeine Nachprüfung der wirtschaftlichen Lage der Veteranen, soweit sie die Veteranenbeihilfe betreffen, durch die Landesbehörden, in Preußen durch die Regierungspräsidenten, mit dem Ziel, bei mangelnder Unterstützungsbefähigung die Veteranenbeihilfe zu entziehen. Die Veteranenbeihilfe, die von den Landesbehörden gewährt wird, darf den Veteranen, die eine Militärrenten, Militärrente oder eine laufende Unterstützung aus dem Dispositionsfonds des Reichspräsidenten beziehen, nur insoweit gewährt werden, als die vorerwähnten Bezüge den jeweiligen Höchstbetrag der Veteranenbeihilfe — a. St. 26 RM. monatlich — nicht erreichen. Um eine richtige Festsetzung der Veteranenbeihilfe zu gewährleisten und Doppelzahlungen zu vermeiden, hat das Reichsarbeitsministerium die Versorgungsämter mit Anweisung versehen, den Landesregierungen — in Preußen den Regierungspräsidenten, in Berlin dem Volkspräsidenten — die Namen und den Wohnort aller Veteranen — d. h. der 1934 und früher abgerechneten Kriegsteilnehmer — mitzuteilen, die zur Zeit eine Militärversorgung oder eine laufende Unterstützung aus dem Dispositionsfonds des Reichspräsidenten beziehen. Die Höhe dieser Bezüge soll hierbei erstlich festgestellt werden. Die auf Grund des Kriegspersonalgesetzes gewährten Versorgungsbezüge, sowie Elternversorgung werden als Militärversorgungsbeträge im Sinne der vorstehenden Ausführungen nicht angesehen.

Wie groß ist die Detektor-Reichweite des Leipziger Senders? Die Umhangsnachrichten, die aus dem Sendebereich beim Mitteldeutschen Rundfunk vorliegen, lassen erkennen, daß der neue Großsender in einem Umkreise von 100 Kilometern zuverlässig mit Detektor und Hochantenne gehört werden kann, — natürlich nicht mit Lautsprecher, aber in durchaus betriebiger Lautstärke im Kopfhörer. Diese 100 Kilometer umfassen einen Kreis, der ungefähr die Städte Erfurt, Nordhausen, Albersleben, Herbig, Wittenberg, Elsterwerda, Meissen, Albernau, dann die sächsl-böhmische Grenze, Sor und Saalfeld umschließt. Innerhalb dieses Kreises dürfte es also nunmehr fast überall möglich sein, mit geringstem Stromeinwand am Überfunk teilzunehmen.

Schon ab 12. Dezember 1932 sind Weihnachtsrückfahrarten zu haben. Die Reichsbahn hat die Ausgabe der Festtagsrückfahrarten zu Weihnachten durch eine längere Vorverkaufzeit erleichtert. Bereits vom 9. Tage vor dem ersten Geltungstage, also vom Montag, dem 12. Dezember ab, sind die Festtagsrückfahrarten in den Fahrartenaussagen und den WSK-Büros zu haben. Auch Vaharten sind von diesem Tage an in den WSK-Stellen zu erhalten. — Bekanntlich ist in diesem Jahre die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrarten zu Weihnachten und Neujahr auf 8 Wochen festgesetzt, und zwar gelten diese Karten zur Hin- und Rückfahrt vom 21. Dezember 0 Uhr an allen Tagen bis zum 1. Januar 24 Uhr (die Hin- und Rückfahrt vom 23. Dezember 12 Uhr an allen Tagen bis zum 10. Januar 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. Januar um 24 Uhr beendet sein). Sie sind um 33 1/2 Prozent gegenüber den normalen Fahrpreisen ermäßigt und werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn ausbezahlt, für die die Ausgabe von Fahrarten des gewöhnlichen Verkehrs möglich ist. Bei Benutzung von Eil- und Schnellzügen ist der volle tarifmäßige Eil- oder Schnellzuschlag zu zahlen.

Keine Vorausgewährung von Steuergutscheinen. Der Reichsarbeitsminister hat den folgenden Bescheid erteilt: Nach der Steuergutscheinenverordnung hat einen Anspruch auf Steuergutscheine durch Steuergutscheine nur, wer in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 innerhalb eines Kalendervierteljahres in seinem inländischen Betriebe im Durchschnitt mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932. In den Durchführungsbestimmungen vom 26. September 1932 wird ferner bestimmt, daß die tatsächliche Beschäftigung von Arbeitnehmern Voraussetzung des Anspruchs auf Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung ist. Der Antrag darauf kann erst in den Monaten nach Abschluß des Kalendervierteljahres gestellt werden, in dem die Mehrbeschäftigung stattgefunden hat. Eine Vorausgewährung von Steuergutscheinen ist nach den gesetzlichen Vorschriften nicht zulässig.

Bauernregeln für den Dezember sind ziemlich spärlich ausgefallen. Das ist verständlich, denn in diesem Monat hat der Landmann meist am Ofen und denkt auch einmal ein wenig an sich selbst. Da läßt er gern ein weißes Kleid von Winter über den Äder ziehen und freut sich, wenn der Dezember voll Schnee und Kälte ist. Lieber einen milden Winter runzelt der Landmann die Stirn und sagt: „Dezember warm, das Gott erbarm!“ oder „Dezember mild und naß, gibt leere Speicher und leeres Faß.“ Tadelnd meint der Volksmund, wenn er sagt: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern.“ Aber: „Dezember kalt mit Schnee — gibt Korn auf jeder Äder.“ Und „Je dunkler es über Dezember-Schnee war, desto mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr.“ „Dersicht in der ersten Adventwoche strenges kaltes Wetter, so wird es gewißlich in den nächsten 15 Wochen nicht besser.“ „Wenn es aber nicht winterlich tut, wird auch der Sommer leien gut.“ „Weihnachten im Schnee, Ostern im Meer“ und „hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst du zu Ostern schon Kälten schreiben.“ Wenn es in den heiligen Nächten klar ist, so soll es ein segensreiches Jahr geben.

Die Forelle als Wetterprophet. Nach ehe der Winter den munteren Bach mit Eis bedeckt, sucht sich die Forelle einen passenden Rückplatz. Wer daher Anfang Dezember aufmerksam am Bachufer wandert, findet in etwa einem halben Meter Tiefe die Gabelte dieses mit Recht gefächten Fisches. Jahresweise hindurch geführte Beobachtungen über das Verhalten der Forellen haben dabei eine ganz interessante Tatsache festgestellt. Die Forelle weilt inständig um die Wiederholungszeiten des kommenden Winters. Da im wasserarmen Winter die Gefahr des Austrocknens eine Vernichtung der Brut mit sich bringt würde, handelt die Forelle je nach Bedarf. Bringt der Winter nur geringe Niederschlagsmengen, so bevorzugt der laichende Fisch die tieferen Gewässer, ist dagegen mit starken Wassermengen zu rechnen, so wandert die Forellenmutter bachaufwärts und bevorzugt zur Laichablage leichte Bachlein und Gräben. Da aber die jungen Fischlein bald auszufließen, hat die Forelle als Wetterprophet nur für die ersten Wintermonate Bedeutung.

Advent und Adventsbräuche. Es kommt, als ob man verlernt hätte, in des Jahres Geseiten sich hinzuzufügen, sie mit zu erleben wie ebenem. Und gerade die Adventszeit, mit der bei uns das Kirchenjahr anfängt, stimmt nachdenklich und behaulich. Als christliche Bräuche in der Adventszeit sind die Frühkirchengebräuche. Das Adventsblauen auch Mittwinterhorn genannt, zum Teil in Verbindung mit den Adventsblauen, kann christlichen wie auch heidnischen Ursprungs sein. Daß sich trügermanische Vorstellungen damit verbinden, liegt in der sächslischen Bezeichnung Hellschneise verbürgt, das dreimal wöchentlich von Musikanten mit ihren Instrumenten vom Kirchturn angestimmt wird. Die Bedeutung dieses Hellschneise war ursprünglich die Vertreibung böser Geister aller Art. Das Volk war Jahreswende hindurch der Meinung, daß gerade in der Adventszeit Dämonen und Kobolde, Irrlichter, weiße Frauen, wilde Jäger und geistliche Tiere mit besonderer Lebhaftigkeit über die Wälder treiben. Da die Dämonen angeblich ihren Sabbat hielten, rührte man gegen sie die Stallung aus und suchte auch das mährische Adventsmännchen darauf zu vertreiben. Auch Volksbräuche wurden lange Zeit veranstaltet. Auch die Volksboje betrafte sich mit dem Advent, und zwar sowohl mit dem ersten Sonntag dieser Zeit wie auch mit der selbst. So sagt eine Bauernregel: „Dersicht am Advent recht strenge Kält, die volle 18 Wochen hält“. Als neuere Sitte ist der Adventskranz anzuschreiben mit den vier Lichtern, die von Sonntag zu Sonntag angezündet werden, sowie der Christbaum für alle, der in den letzten Jahren in einer großen Anzahl sächslischer Städte am ersten Adventssonntag aufgestellt wird.

Nach Naturkränzen auf den Kriegsgärtern in Frankreich. Aus Grund einer Verfügung des französischen Wehrministeriums, dem die deutschen Kriegsgärtern in Frankreich unterliegen, dürfen, wie der Volksbund deutsche Kriegsgärtern für die Zukunft auf den Kriegsgärtern nur noch Naturkränze niedergelegt werden. Eine Befestigung des Grabhügels an Denkmälern oder Umfassungsmauern der Kameradschaftsgräber sowie Anhängen von Grabkränzen ist ebenfalls nicht gestattet. Der Volksbund deutsche Kriegsgärtern für die Zukunft alle Angehörigen von Gefallenen, diese Bestimmungen in Zukunft genau zu beachten. Sie verfolgen nur den Zweck, Beschädigungen der Friedhöfe zu vermeiden und die Einheitslichkeit der Gesamtanlage zu gewährleisten. Über den Wunsch hat, zu Weihnachten ein Kriegergrab im Ausland schmücken zu lassen, möge sich umgeben mit dem Volksbund deutsche Kriegsgärtern für die Zukunft in Verbindung setzen. Nach dem 1. Dezember eingehende Bestellungen können nicht mehr ausgeführt werden. Der Preis eines Kränzes beträgt bei der Weihnachtsbestellung für Frankreich 10 Mark, für Belgien 7 Mark, für die übrigen Länder 10 Mark. Der Betrag ist gleichzeitig mit der Bestellung an den Volksbund deutsche Kriegsgärtern für die Zukunft, Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27, oder auf Postfachkonto Berlin W. 15, Nr. 81 648 einzulösen.



**Wollwäcker der deutschen Wollwäcker.** Unter dem Vorsitz seines Vorsitzenden Schneider tagte am Montag der Reichsverband für das deutsche Wollwäckerhandwerk in Leipzig. Vertreter verschiedener Behörden zeigten durch ihre Teilnahme an der Tagung das Interesse der Amtsstellen für die Wollwäckerhandwerk. Präsident J. Wollath sprach über "Wie kann der Wollwäcker seinen Interessen am besten vertreten?". Der Redner wies auf das Ueberangebot an Wollwäcker hin, hervorgerufen durch die planlose Vergrößerung des Bestandes, auf eine alles untergrabenbe Schleichertouristen und auf die ungeheure steuerliche Belastung. Es müsse gefordert werden, daß alsbald die Kraftwagensteuer für das Kraftwäckerhandwerk gemindert oder völlig beseitigt werde und außerdem müsse vollstetiger Bezug von Betriebsstoff aus der Inlandherzeugung auf Bewußtseinsbasis für das Kraftwäckerhandwerk ermöglicht werden. Gewerberat Ostermaier-Kilchen, der Vorsitzende des Reichsverbandes wies darauf hin, daß die Bedürfnisfrage bei der Zulassung von Kraftwäcker in Zukunft mehr beachtet werden müsse als bisher. Die in den Vorträgen aufgestellten Forderungen wurden in den Entschlüsse niedergelegt. Ein Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg macht auf die steuerliche Gleichstellung der Kraftwäcker mit dem Kuruzerlegungsgegenstand aufmerksam, die unbillig sei, fordert Beseitigung von der Kraftwäckersteuer und fordert die Möglichkeit vollstetigen Bezugs von inländischem Betriebsstoff.

**Baumkub gegen Wildverbiss.** Sobald Schnee und Frost kommt, beginnt für das Wild die Zeit des Hungers. Dann kommen Meise und Kaninchen und sonstige Wild in die Nähe der menschlichen Behausung, vor allem in die Gärten, und richten hier häufig erheblichen Schaden an. Vor allem die Obstbäume gilt es dann gegen Wildverbiss zu schützen. Am sichersten ist dieser Baumkub, wenn man die Stämme mit einer dicken Schicht von Stroh oder Schilf fest umwickelt. Will man das nicht, kann man auch um die Bäume einen Weiterverbleib machen, oder sie durch ein engmaschiges Drahtgitter schützen. Außerdem haben sich verschiedene Anstrichmittel für Obstbäume bewährt, vor allem ein Anstrich mit einer Mischung von Lehm und Kieselstaub, dessen Witterung dem Wild unangenehm ist. Ein derartiger Schutz hat aber den Nachteil, daß er von Zeit zu Zeit erneuert werden muß. Die richtige Art, keine Obstbäume zu schützen, ist allerdings, für das hungriglebende Wild besondere Futterstellen anzulegen, an denen es seinen Hunger stillen kann.

**Oschan.** Perretter Heberfall. Am 12. 11. 1932 hatte ein angeblicher Walter Hahn, der in Coschra in Stellung sein wollte, versucht, einen von Schneidermeister Kuhbaum fertiggestellten Anzug abzuholen. Der Täter verlor die Vorderkappe - 50,- Mark - die Arbeit des Anzuges zu lösen. Dieser Betrag wurde aber von Kuhbaum noch rechtzeitig erkannt, als Kuhbaum die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen wollte, schickte der Betrüger durch ein verlockendes Fenster, welches kurzer Hand von ihm zertrümmert wurde. Er konnte nicht gefast werden. Am 24. 11. 1932 wurde dem Kriminalpolizei bekannt, daß der Täter in den letzten Abendstunden in Oschan sei und verkleidet, mit Kuhbaum außerhalb seiner Wohnung in Verbindung zu treten. Der Anzug sollte an die betreffende Stelle mitgebracht werden. Gegen 21 Uhr konnte der Täter unter tatkräftiger Mitwirkung hiesiger Polizeibeamten gefast werden. Beim Zusammentreffen des Täters mit aller Gewalt von den Beamten los, schickte, flüchtete und konnte dabei von den nacheilenden Polizeibeamten wieder ergriffen werden. In dem Täter wurde ein in Madris bei Wägelin beschäftigter Meister Krubiger festgestellt. Er war im vollen Umfange gefählig und wurde darauf in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Den Anzugstoff will er vor Jahren gefast haben. Ein von ihm am Weinberg, oberes Stockwerk, verborgen gehaltenes Damenjabrad, Marke Triump, konnte gefast werden.

**Reilbisch.** Am Nordausgange des Ortes kam es am Sonnabend gegen Mittag zu einem schweren Zusammenstoß, der noch glimpflich abließ. Die Führerin eines Opelwagens, aus Richtung Weichen kommend, verlor beim Ueberholen zweier Radfahrer die Fährung über den Kraftwagen, wobei sie einem entgegenkommenden Fordwagen in das Hinterrad fuhr. Bei dem Zusammenstoß drehte sich der Wagen in die entgegengesetzte Richtung. Der Fahrer des gerammten Wagens wurde infolge seiner hohen Fahrgeschwindigkeit und des Perumwerfens des Steuerers mit seinem Fahrzeug einmal nach links und rechts geworfen, und doch konnte er den Wagen vor den Straßenbäumen zum Stehen bringen. Der Opelwagen der jungen Führerin mußte nach den Rosterbäumen abgestellt werden, während der Fordwagen verhältnismäßig geringe Beschädigungen aufwies und seine Route fortsetzen konnte.

**Dresden.** Am Sonntag starb hier plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalls der geschäftsführende Direktor des Sächsischen Kunstvereins Robert Richter im Alter von 54 Jahren.

**Dresden.** Die künftigen Wohlfahrtsarbeiten. Vom Wohlfahrtsamt sind im Monat Oktober an laufenden Darunterstützungen 2 285 000 Mark bezahlt worden. Darin sind die Auswendungen für die gesamte Gesundheits- und Anstaltsfürsorge noch nicht enthalten. Die gesamten Ausgaben der sozialen Fürsorge in Dresden betrafen sich im Oktober d. J. beim Fürsorgeamt auf 2 509 000, beim Jugendamt auf 353 000 und beim Kriegerversorgungsamt auf 139 000 Mark.

**Dresden.** Der Kriminalstudent als Untermieter. - Festnahme im Gerichtsgebäude. Vor etwa 14 Tagen erschien bei einer 82jährigen Witwe in Rische ein junger Mann, welcher der Frau angeblich von ihrem Sohne in Geheimnis einen Ofen abzugeben hatte. Die Frau war hocherfreut über das "Geschenk" und beklagte auch den Wederbringer auf seine Bitten hin als Untermieter. Der Unbekannte, der sich als Monteur ausgab und jeden Morgen angeblich nach Niederbühl auf Arbeit fuhr, bezahlte seinen Keller, sorgte als Bekannter der Witwe an und hatte sich jetzt auch an ein Dienstmädchen herangemacht, das einige Wespennisse besaß. Der Sohn der Witwe, ein Straßenbahner, machte sich nun am Montag mit einem Kollegen auf den Weg, den ständig inognito auftretenden Mieter aufzuspüren. Sie verfolgten ihn und fanden ihn - als Kriminalstudenten im Gerichtsgebäude. Da er keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, wurde er der Polizei zugestellt.

**Dresden.** Der Konsumverein "Vorwärts" für Dresden und Umgebung, e. G. m. b. H. leidet, wie alle Unternehmungen, seit den kritischen Julitagen 1931 unter der Abhebung der Spargelder und der Kaufkraftschwächung der durch Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit und gekürzten Unterhaltungen leidenden Mitglieder. Bezugnehmend auf eine diesbezügliche Notiz werden wir gebeten, folgendes zu veröffentlichen: "Der Konsumverein 'Vorwärts' konnte mehr als die Hälfte seines Spargeldes flüssig machen und hat damit allen gesetzlichen Anforderungen voll entsprochen. Darüber hinaus konnte er seinen Mitgliedern 4 Prozent Rabatt in Kaufschecken ausstellen. Der breiten Öffentlichkeit ist bekannt, daß private Unternehmungen Hunderte von Millionen Mark an Unterhaltungen von der Reichsregierung erhalten haben, um sie vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Trotz dieser Unterstützungssummen sind viele große und mittlere privatwirtschaftliche Unternehmungen zusammengebrochen, während es bei den Konsumgenossenschaften zu den Ausnahmen gehört, daß eine Konsumgenossenschaft ihre Zahlungen einstellen muß."

**„Verwendet Wohlfahrtsbriefmarken“**

**Dresden.** Verhaftete Sprengstoffliebhaber. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, sind am Sonntag im Zusammenhang mit einem größeren Sprengstoffdiebstahl bei Rönigsbrunn im Dezember v. J. fünf Rönigsbrunner Einwohner, die Unterzohlfabrikare ansehnen, vorläufig festgenommen worden. Ein Teil der fünf festgenommenen Sprengstoffliebhaber ist aufgefunden worden. Weitere Mitteilungen können im Interesse der Fortführung der Untersuchung zur Zeit noch nicht gemacht werden.

**Wien.** Wiener Erwerbslose bauen ein Museum. Das Arbeitsamt Wien veranfaltete für am Segelflug interessierte Erwerbslose einen Kursus über Flugtechnik. Unter Leitung eines Dresdner Segelfliegers erbaute sie in etwa 3500 Arbeitsstunden ein Segelflugzeug vom Typ "Valko HVA", einen besonders leistungsfähigen Hochdecker, der auch für Autozweck und sogar Motorflugtauglich gemacht ist. Obwohl der Bau ohne jede Vergütung und mit oft unzulänglichsten Mitteln erfolgte, waren die jungen Leute eifrig bei der Sache. Der Verein für Luftfahrt, Sächsischer Schweiß (Eh. Wien) als Träger des Unternehmens, erhält damit sein drittes Museum.

**Bayern.** Im 82. Lebensjahre starb hier der Strumpf- und Barettmachermeister Albert Stephan.

**Bayern.** 50 Paar Schuhe gestohlen. In der Nacht zum Montag wurde hier in das Ladengeschäft des Schuhmachermeisters Jöhne auf der Schillerstraße einbrochen. Die Diebe entwendeten 50 Paar Herren- und Damenschuhe. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Leipzig.** Nationalsozialistische Demonstrationen in der Leipziger Universität. In der Universität kam es heute früh zu einer Demonstration nat.-los. Studenten gegen Prof. Rehler, der am Montag in einer Leipziger Tageszeitung einen Artikel unter der Überschrift "Deutschland erwache" veröffentlicht hat, in dem er sich gegen Hitler und den Nationalismus wendet. Prof. Rehler konnte infolge der Demonstration keine Vorlesung nicht durchführen. Das vermittelnde Eingreifen des Rektors der Universität blieb erfolglos.

**Leipzig.** Wasserrohrbruch der Leitung Canis-Leipzig. Am Montag nachmittag erfolgte aus bisher unbekanntem Grund in der Nähe des Ditzingenganges von Borsdorf ein großer Bruch der Wasserleitung Canis-Leipzig. Das unter großem Druck ausströmende Wasser schleuderte das Erdreich hoch empor und überflutete die Felder, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Die Leipziger städtischen Werke sorgten für die Abstellung des betroffenen Leitungsführes, an dessen Ausbesserung gearbeitet wird. Die Wasserlieferung Leipzig ist nicht behindert, da noch ein zweiter Leitungstrang Canis-Leipzig vorhanden ist.

**Chemnitz.** Ein Auto fährt auf den Bürgersteig. - Eine Frau getötet, ein Kind schwer verletzt. Am Montag nachmittag gegen 2 Uhr fuhr ein Geschäftswagen, das aus der Darmstadtstraße in die Gedwichtstraße einbiegen wollte, auf noch nicht ganz geklärt Ursache auf den Bürgersteig und in eine Gruppe Passanten hinein. Hierbei wurde eine Frau überfahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Ferner trug noch ein Kind schwere Verletzungen davon. Die polizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

**Eibenshof.** Gefährliche Burken hinter Schloß und Kegel. Am Sonntag morgen gegen 5 Uhr wurden von der Polizeibeamten Schulz in Eibenshof vier Einbrecher auf trücker Tat bei einem Einbruch in das Konfektionsgeschäft von Widd Frantz überrascht und festgenommen. In der Polizeiwache ließ einer der Einbrecher, der 23 Jahre alte Schlosser Fritz Teder, auf den Beamten. Teder erlitt einen Beschuß am Hals, brachte jedoch noch die Kraft auf, einen Schuß auf den Einbrecher abzugeben. Teder wurde auch getroffen, ergriff aber trotzdem mit einem der Mittäter die Flucht. Beide konnten später in Schwarzenberg wieder verhaftet werden. Die beiden anderen wurden ins Amtsgerichtsgefängnis Eibenshof eingeliefert. Die Verbrechen hatten vor dem Einbruch zwei Motorräder gestohlen, mit denen sie nach Eibenshof gefahren waren. Der Bande gehören außer Ernst Teder aus Beiersfeld und die im Alter von 21 und 26 Jahren stehenden Brüder Ernst und Franz Teichmann aus Schwarzenberg an. Der verletzte Beamte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

**Aue.** Auf der Jagd erschossen. Bei einer von zehn Jägern veranfalteten Treibjagd wurde der 55 Jahre alte Landwirt Alfred Seifert aus Steinsdorf bei Aue von einem der Teilnehmer angeschossen. Beim Wärdchen nach einem plötzlich aufklingenden Gassen wurde Seifert von einer Kugel getroffen und schwer verletzt. Der Verunglückte, der zwei Löhner hinterläßt, hat bereits auf dem Transport ins Aueaner Krankenhaus. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

**Einer der schönsten Frauenromane:  
Um ein Kinderherz**



von Klothilde von Stegmann-Stein  
Ist in Buchform erschienen!

Ganzleinen Mk. 3,15

Zu beziehen durch die

**Tageblatt-Geschäftsstelle**  
Riesa, Goethestraße 59.

**Falkenreis.** Dreifamilienhaus abgebrannt. Das von drei Familien bewohnte Haus des Gutsbesitzer in Friedrichsdorf ist am Sonnabend vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

**Laucha.** Ein verdienstvoller Bürger, zahlreiche Verdienste wurden dem hiesigen Franz Fischer zuteil, der seine goldene Hochzeit begehen konnte. Er hat sich als Stadtverordneter Verdienste erworben und konnte vor nicht zu langer Zeit sein 60jähriges Geschäfts- und 40jähriges Berufsjubiläum feiern. Ihm wurde von Kammerpräsident Oekonomierat Simmgen-Dresden das tragbare Ehrenzeichen der Gärtnerkammer überreicht. Außerdem wurde er u. a. zum Ehrenmitglied des Bundes Obergärtner im Gärtnerverband ernannt.

**Waldau.** Landesverbandsführung des G.-F.-M. 40. Die Landesverbandsführung des G.-F.-M. 40. Am Sonnabend vereinigten sich die Kameraden mit ihren Frauen zu einer eindrucksvollen Feier im "Deutschen Kaiser". In Anerkennung seiner Verdienste um den Verband wurde der Vorstandsmitglied durch Ueberreichung der Alhernen Ehrennadel ausgezeichnet. Bei einem Scheidungsbescheid erging die Vorstandsmitglied die Ehrennadel. Die Verbandsführung am Sonntag nahm einen glatten Verlauf. Der Vorstands wurde wiedergewählt. Neugewählt wurden Schriftführer und Kassierer. Das nächste Regimentsfest soll in Grimmitzau stattfinden.

**Lausen.** Bezirkskassabernat Dr. Kleeberg gestorben. Nach mehrmonatigem Krankenlager verstarb der Bezirkskassabernat bei der Amtshauptmannschaft Wauen, Dr. Walter Kleeberg, im 39. Lebensjahre.

**Wahlbere.** Auserfahrt Wählern in Brottemilch. Die Auserfahrt Wählern in Brottemilch, deren Auserbau-gebiet von Witten bei Dresden bis Wittenberg (Sibe) und von Luckau bis nach Leipzig reicht, hat ihre Kampagne beendet. Sie dauerte in diesem Jahr nur etwas über fünf Wochen. Beschäftigt wurden rund 500 Arbeiter, von denen nun wieder etwa 400 entlassen werden mußten. Verarbeitet wurden 1 046 000 Rentner Ausereräten, während es im vorigen Jahre noch 1 525 000 Rentner waren. Die ansehnlichsten Ausereräten wurden in Auser verarbeitet. Der Ausererhalt der Ausereräten ist wie im Vorjahre 18 Prozent und als gut zu bezeichnen. Anmommen wurden rund 150 000 Rentner Bekänder und 25 000 Rentner Nachauser gegenüber 260 000 Rentner Auser im Vorjahre. In der Kampagne von 1930, die 14 Wochen in Anspruch nahm, wurden noch 400 000 Rentner Auser anmommen. Die Verrechnung ist auf die Auserkontinentalisierung zurückzuführen. Obwohl die Anbaufläche schon erheblich vermindert wurde, konnten die in diesem Jahre geernteten Auser nicht alle abgemommen, ein wesentlicher Teil muß in den landwirtschaftlichen Betrieben verbraucht werden. Die Ausererätenenernte wird mit durchschnittlich 180 Rentnern je Morgen als gut bezeichnet.

**Torgau.** Beginn des Umbaus der Gibrücke. In einer Konferenz von 3 Rentnerungs- und Bauärzten der Gibrückbauverwaltung Magdeburg wurde vor Kenntnis gegeben, daß der erste Brückenpfeiler der Gibrücke beseitigt wird und die ersten 2 Brückenpfeiler zu einer Deckung vereinigt werden. Ferner wird die Eisenkonstruktion höher geplant und die Fahrbahn auf 6,50 Meter verbreitert. Die erforderlichen Mittel in Höhe von 600 000 RM. sind bereits zur Verfügung gestellt. Die Demontage der alten Bogen und die Verfestigung der Brücke über die Straße beginnt im Mai 1933. Der neue Bogen wird voraussichtlich im Juni nächsten Jahres eingeleitet, und alle Arbeiten werden schon im kommenden Winter vorbereitet. Während der Verkehrsunterbrechung findet ein Fährbetrieb und Motorbootverkehr über die Gibe statt.

**Merseburg.** Jung gefreit - bald bereut! Der 19jährige Tischler Schumann geriet mit seiner um ein Jahr jüngeren, ihm erst seit kurzem angeheirateten Frau in Streit. Als die Frau das Haus verließ, stieß sich Schumann ein Küchenmesser in die Herzgegend; er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

**Neue mitteldeutsche Segelflugleistung**  
**Laucha (Unstrut).** Der Segelflieger Rudolf Detschler vom Merseburger Luftfahrtsverein vollbrachte auf dem Segelfluggelände bei Laucha an der Unstrut eine glänzende Leistung. Er segelte an den Hängen von Dorndorf mit der Maschine "Merseburg" vier Stunden und sieben Minuten lang in durchschnittlich 300 Meter Höhe und dürfte damit einen neuen mitteldeutschen Rekord im Dauersegelflug aufgestellt haben.

**Die amtliche Untersuchung  
des Schwanlandsbahn-Unglücks.**

**Freiburg i. Br.** Die Untersuchung des Unglücks auf der Schwanlandsbahn durch den Unparteiischen Prof. Dr. Ingenieur Boenke von der Technischen Hochschule Stuttgart hat, nach dem staatsanwaltschaftlichen Bericht, folgendes ergeben:

"In der Bergstation wurde durch grobe Fahrlässigkeit und gegen die genauen Anweisungen die Kabine nicht an das große Rugeleit gekuppelt. Dadurch lief das nicht gekuppelte zweite Seil los. An der Unfallstelle erlachte aus dieses Seil die Kabine von unten und hob das Baumwerk vom Tragleit ab. Nur eine ganze Kette von Unterhaltungen des Schaffners im Anschluß an den unvor-schriftsmäßigen Ruppelvorgang konnte zu dem Unfall führen; denn der Schaffner hätte während der langen Fahrt bis zur Unfallstelle die fehlerhafte Kuppelung unbedingt merken müssen und mit Hilfe der vorhandenen Sicherheits-einrichtungen, die sämtlich intakt befunden wurden, den Unfall weitestgehend verhindern können. Zergend ein Fehler in der Anlage, ihrem System und der Konstruktion liegt nicht vor. Ein Versehen dritter Personen außer der groben Fahrlässigkeit des Schaffners, der seine Nachlässigkeit mit dem Tode büßen mußte, ist nicht vorhanden."

**Früher Winter in Amerika.**

**New York.** Der Winter ist in diesem Jahr ungewöhnlich früh ein. In New York sank das Thermometer in der letzten Nacht bis auf 10 Grad unter Null. Zwei Erwerbslose wurden erfroren aufgefunden. Die privaten Hilfsorganisationen, wie z. B. die Heilsarmee, teilen mit, daß alle Warmhäuser und Notquartiere bis zum letzten Platz besetzt sind. Viele Tausende können keinen Unterschlupf mehr finden. Man rechnet für den Winter mit zusätzlichem Elend, zumal es weder eine Erwerbslosenunterstützung noch eine Wohlfahrtsfürsorge gibt. Die nach dem warmen Süden fahrenden Fernreisenden nehmen Zehntausende von Erwerbslosen mit. In den Barackenlagern der Kriegsteilnehmer in den Außenbezirken von New York herrscht gleichfalls schwere Not. Die meisten dort untergebrachten Familien sind völlig mittellos und können nicht einmal für Heizmaterial sorgen. - Der Wintersturm hat im Schiffsverkehr zu großen Verzögerungen geführt. Mehrere Ozeandampfer, darunter der Lloydampfer "Stuttgart", kamen mit halbtägiger Verzögerung an.



## Sie schlaf ich ein?

Von Stadtmedizinalrat Dr. Marloth, Leipzig.

Es soll hier nicht von krankhafter Schlaflosigkeit gesprochen werden, die ärztlicher Behandlung bedarf, sondern wir wollen sehen, was zu tun ist, wenn wir nach den Aufregungen des Tages, wie sie ja heute nicht gering sind, gelegentlich schlecht einschlafen können.

Zugewöhnliche Mittel, auch den Alkohol, wollen wir hier ganz ausschalten. Am abends rechtzeitig einschlafen zu können, wird eine gesunde Lebensführung die Grundlage bilden. Rühre Abreibungen oder ein Bad, je nach Gewohnheit und Besinnlichkeit, oder leichte Körperübungen bei Vermeidung aller erregenden Genussmittel, sind eine wirkungsvolle Ergänzung. Jedoch ist jeder Mensch anders geartet. Einseitige Richtlinien lassen sich dabei nicht aufstellen. Der eine braucht zum Einschlafen eine kalte Kompresse auf die Stirn, der andere Wärme; der eine liebt sich müde, bis ihm die Augen zufallen, den anderen reut das Vorkommen. Wieder andere strengen das abendliche Turnen an oder brauchen ein Glas Bier zum Einschlafen usw. Hier muß sich jeder einstellen nach Veranlagung und Neigung. Ganz verkehrt jedenfalls ist, wahllos Schlafmittel zur Beruhigung zu nehmen.

Im Gegenlag zu äußeren Mitteln steht die bekannte Methode, die oft mit mehr oder minder Erfolg zum Ein-

schlafen benutzt wird. Es ist die Ablenkungstheorie, d. h. die Ablenkung von der Ursache, die das Einschlafen beeinträchtigt. Angewendet dabei wird vielfach das Denken an ein wünschendes Korsett, über das der Wind weht. Der psychologische Vorteil mit dem Hinübergehen des Bewusstseins in den Schlafzustand des Unbewußten wirkt jedoch bei den meisten Menschen ebenso wenig wie die Vorstellung der über eine Hüfte springenden Schale. Eine andere Methode ist, sich selbst durch eigenen Willen einzuschläfern: die Suggestionstheorie. Voraussetzung bei ihr ist, daß man den Körper zunächst in eine Entspannungslage bringt, so daß Rücken, Arme und Beine leicht gebeugt in Mittelstellung zwischen Beugung und Streckung liegen. So ruhen die Muskeln am besten aus. Das zu wissen ist wichtig. Je bewußter diese Kubelage eingenommen wird, umso eher ist der Erfolg des Einschlafens.

Jetzt einige Beispiele: Das Zähnen bis 100 und noch weiter im Zeit bietet zwar mehr Ablenkung als das Denken an die Schale und an das Wehrenfeld. Aber das Zähnen geschieht zu mechanisch, um eine Wirkung zu erzielen. Es gehört eben noch mehr Wille zum Nachdenken dazu als es selbst beim Käthelraten der Fall ist, das einerseits ablenkt, andererseits durch den Denkwille (Willen) ermüdet. Nur wenn die Ablenkung, der Wille zur Denkarbeit und die Ermüdung gegeben sind, kann nach den schlafpsychologischen Gesetzen der Zweck des Einschlafens erreicht werden.

Eine der besten suggestiven Ermüdungsmethoden ist die folgende. Erste Bedingung ist wiederum die Einnahme der geschicktesten körperlichen Entspannungslage. Man beginnt dazu zur Erhöhung der körperlichen Ermüdung durch seinen gebietenden Willen die Finger einzeln zur Erschlaffung zu bringen. Dabei sind die Hände in gewöhnlicher Kubelage. Man fängt, zum Einschlafen bereit, das Händegewand beim linken Daumen an und bezieht über: „Du sollst, wenn ich bis 3 gezählt habe, vollständig schlafen und matt sein.“ Darauf zählt man in bestimmtem langsamen Tempo: „1 - 2 - 3 -“ Man fühlt nach einer gewissen Zeit, wie sich tatsächlich die Gelenke und Muskeln entspannen. Nun zum Zeigefinger: „Du wirst wie abgestorben sein, wenn ich bis 3 gezählt habe: 1 - 2 - 3 -“ Und der Mittelfinger wird schlaf daliegen. So geht es weiter in der Fingerringe. Wenn nötig, wieder von vorne anfangen! Bedingung ist, für jeden Finger eine andere Redewendung der Erschlaffung zu „erdenken“, um schließlich bis zum Einschlafen zu ermüden!

Wer es verliert und über, wird die wohltuenden Folgen dieser starken Ablenkung und Konzentration und zugleich der langweiligen ermüdenden Denkarbeit bald an sich verspüren. Alle grübelnden Gedanken werden dadurch abgedrängt. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß die Augenlider schwer werden, der Körper erschlafft... Schlaf tritt ein.

## Amtliches

Auf Blatt 63 des hiesigen Vereinsregisters ist am 28. November 1932 eingetragen worden der Verein „Verein Rennbahn Riesa e. V.“ mit dem Sitz in Riesa.  
Amtsgericht Riesa, den 29. November 1932.

## 50 Mk. Belohnung

zahlen wir demjenigen, der die Täter ermittelt, die in der Nacht zum Dienstag den Eingang des Volkshauses mit Patentkreuzen und Stahlschrauben beschmiereten, so daß sie gerichtlich belangt werden können.  
Die Verwaltung des Volkshauses.

## Vereinsnachrichten

**Ullg. Turnv. (F.V.).** Morg. Mittw. Versta., Kronpr. Gv.-nat. Arb.-Verein. Zur Beobachtung unseres Mitalliedes Fr. W. Arnold stellen 1/2, 2 Uhr am Friedhof.  
**Gustav Adolf-Freunde.** Donnerstag Stadtkaffee.  
**Verein weidgerechter Jäger Riesa.** Monatsversl. Donnerstag, 1. 12., Sächl. Hof, 20 Uhr.

**Zusammenlegungsgenossenschaft Mergendorf**  
Mittwoch, den 7. Dezember 1932, abends 1/8 Uhr im Gasthof Mergendorf

**Berufung.**  
Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl eines Vorstehenden und Stellvertreters, Verschiedenes. Die Wählerliste liegt vom Tage der Bekanntmachung an im Gasthof zu Mergendorf aus.  
Mergendorf, 29. 11. 1932.  
Gauß, Gen.-Vorstand.

**Keine Ausnahmetage u. keine großen Rabatte.**  
aber immer unbedingt preiswert und reell aus erster Hand ohne jeden Zwischenhandel kaufen Sie **Bettfedern** bei der ältesten Fa. des Oberlandes A. Graube Neutreiblin, gegr. 1841. Hauptverkaufstag wieder am Donnerstag, 1. Dez., von 9-6 Uhr im Hotel Stern, Riesa.

**Existenz!**  
Wer will durch intensives Arbeiten Geld verdienen, bei Uebernahme einer **Lebensmittel-Verkaufsstelle** an Private.  
Kleiner Raum muß frei zur Verfügung stehen. Sicherheit für Inkasso erforderlich. Inventar wird gestellt ebenso Reisende. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Alters an C 2854a Tagebl. Riesa.

**Bezirks-Vertreter**  
von großer deutscher Versicherungs-V.G. mit Feuersparbüchsen-System für den Bezirk Riesa gesucht. Bewerbungen von Fachleuten mit Erfolgsnachweisen erbeten. Nichtfachleute werden eingearbeitet und erst nach kurzer Probezeit fest angestellt.  
Anschreiben an Rudolf Woffe, Dresden, unt. D C 647.

**Herzlichen Dank**  
allen denen, die uns durch Wort, Schrift und Blumenpenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des **Herrn Friedrich Wilhelm Streubel** tröstend zur Seite standen.  
Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Dein köstliches Grab nach.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Riesa-Weiden, 28. 11. 1932.

**Lebende Elbtarpfen**  
kauft  
**Otto Sommer, Chemnitz,**  
Gerritenstr. 17, Tel. 30 700  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtfeil.**  
W. Rudolf, Bf. Riesa

**Rest. Dampfbad**  
Su dem am Donnerstag, den 1. Dezember, stattfindenden  
**Abend-Essen**  
labet alle wertten Gäste nochmals herzl. ein Emma Stimmer

**Kommen Sie**  
zur  
**Elektro-Schau**  
im Saale der Elbterrasse  
am Sonntag, den 4. Dezember, in der Zeit von vorm. 11 bis abends 8 Uhr. Eintritt frei.  
Am Montag, den 5. Dezember, nachm. 3 Uhr und Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr finden  
**praktische Kochvorführungen**  
durch Frau Dr. Dücker, Dresden  
statt. Eintritt hierzu nur gegen Karten, die in sämtlichen Riesaer Elektro-Fachgeschäften und im Elektrizitätswerk Riesa ausgegeben werden.

**Neues Schlafzimmer**  
sowie ged. Betten, Waschkommode u. Nachtschränke. Au verk. Tischlerei Korsetz, Grenzstr. 24, Hof rechts.  
**Sprech-Apparate**  
erhalten Sie zu **stauend billigen Preisen** im **Musikhaus B. Zeuner Nachf.**  
E. Fritsche, Riesa, Hauptstr. 49, Tel. 686.

Unsere **Nothilfe-Angebote** sollen es jeder Hausfrau ermöglichen wieder **Qualitätswaren** zu kaufen.  
**Edeka**  
**Teigwaren**  
Eier-Schnittnudeln 1 Pfd. 45  
Eier-Fadennudeln . . 1 Pfd. 50  
Eier-Makkaroni . . . 1 Pfd. 48  
Eier-Sternchen . . . 1 Pfd. 48  
Eier-Gräupchen . . . 1 Pfd. 48  
Kartoffel-Makkaroni . . 1 Pfd. 40  
und noch 4% Rabatt.

**In der Nachlasssache Förster**  
sind zu verkaufen:  
1) Feld, 44,9 ar groß, gelegen an Bauhäger Landstraße, wnb  
2) Feld, 19 ar groß, am Zahnabach zwischen Woppitz u. Mergendorf.  
Angebote an Rechtsanwalt Osterland in Riesa.  
Gebr. Betts, m. Malr. z. verk.  
Su erz. im Tagebl. Riesa.

**Edeka**  
**50 Geschäften**  
Edeka-Großhandel Riesa e. G. m. b. H.

**Klein**  
Anzeigen  
sind Helfer im Wohnnachgeschäft.

**300-500 M.**  
als Darlehn sof. gesucht. Offerten unter D 2855a an das Tageblatt Riesa.  
**Zuverl. Person**  
L. dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. Hob. dauernd. Verd. Beruf gl. (kostenlos) Gehring & Co., G. m. b. H. Unkel Rhein 950  
**200-400 Mk.**  
gekauft zur Uebern. eines Geschäftshauses. Riesa, in 3-4 Mon. geg. Zins. Off. u. B 2855 a. b. Tabl. Riesa.  
Schneidewitz an-verf. Niederlagstr. 17, pt. r.

**Achtung, Achtung! Hier Welle Alkohol!**  
Für die Feiertage und für Silvester empfehle  
**lese vom Rah und in Flaschen**  
32 %igen Nordhäuser . . . Liter 2,80  
38/40 " Weinbrand-Verschnitt . . 3,50  
40 " Sam.-Rum-Verschnitt . . . 4,00  
45 " Vat.-Arrak-Verschnitt . . . 4,50  
30 " Tafel-Rümmel . . . . . 3,50  
30 " Magen-Bitter . . . . . 4,00  
Wermutwein . . . . . 1,00  
**in Flaschen**  
1a Schlummerpunsch . . . . . Liter 3,20  
do. . . . . 1,80  
für die Feiertagsbottle  
1931er Raitammerer Straße 1. Flasche 0,75  
Vorsdorfer Völkwein . . . . . 0,70  
für den Glühwein  
1926er Calberon, Ivan, Tafelrotwein Fl. 1,40  
Mitgebrachte Flaschen werden auf Wunsch etikettiert und getapfelt.

**Oskar Wurmstich Nachf.**  
Inh. Kurt Rödel  
Schützenstraße 5 - Fernruf 358.

**Richter-Kaffee**  
LEIPZIG  
Die Beliebtheit, welcher sich **Richter-Kaffee** seit 59 Jahren erfreut, bürgt für dessen Güte und Preiswürdigkeit.  
**Verkaufsstellen bei:**  
Max Gumlich, Goethestraße 55,  
Richard Lehmann, Schulstraße 18,  
Richard Lehmann, Nacht Max Uhlig, Altmarkt 7,  
Johannes Pietzsch, Großenhainer Straße 8,  
Herbert Hoffmann, Bahnhofstraße 1,  
in **Neuweida** bei: Joh. Weichold, Lange Str. 29.

**Fährhaus Bobersen.**  
Sonnabend und Sonntag  
**Bockbier-Rummel.**  
FrdL. laden ein O. Große u. Frau.

**Private Drucksachen**  
werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von **Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.**

**Laden**  
in nur bester Benutzungs-lage, f. Textilwaren geeignet, mit 1 od. 2 Schaufenstern, ver. sof. gesucht. Bilanzgeb. mit Preis unt. L. C. 269 an Rudolf Woffe, Chemnitz, erb.

**Kleiner Laden**  
m. 1 Zimmer, o. Ladeneinrichtung, verkehrreiche Lage, in Riesa sofort zu mieten gesucht. Offerten m. Preisangabe u. E 2856a an das Tageblatt Riesa.

**1000-1200 RM.**  
als 1. Hypoth. auf ar. Hausgrundst. aus Privat. sof. gek. Offert. unt. F 2857 an das Tageblatt Riesa.  
**V. A. O. D.**  
Mi. 30. 11., 1/4 U. Schw. 8 U. 30. 11. und Vortrag.  
Am 27. 11. verschied nach langem, schwerem Leiden im Alter von 44 Jahren unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Martha Arnold**  
Riesa, Südstr. 22.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. 11., nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.  
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.



### Politische Ruhe tut not!

Seit dem Rücktritt der Regierung von Papen gingen die Bemühungen, eine Lösung zu finden, um zur politischen Ruhe zu kommen. Denn man hat (endlich) erkannt, daß die innerpolitische Unsicherheit und immer weiter in das Chaos führt und jeden Versuch, die Verhältnisse zu meistern, zu verhindern muß. Eigentlich ist es überraschend, daß man erst jetzt so entschieden die Parole nach der politischen Ruhe ausstößt und nicht schon seit Monaten daran dachte, zunächst die ganze Aufgabe dahin zu konzentrieren, um den inneren Frieden zu sichern. Gewiß, angeht es die verworrenen Parteienverhältnisse in Deutschland ist es schwer, einen tatsächlichen Frieden zu begründen. Doch — seien wir nicht so leicht vergesslich — die Regierung Brüning, die damit nicht bewertet werden soll, hat das eine verstanden, den inneren Frieden zu schaffen und zu erhalten. Sie erkannte, daß die großen Probleme der Außen- und Innenpolitik sich nur lösen ließen, wenn das deutsche Volk, und sei es unter Druck, zum Frieden gemahnt werde. Leider hat es die Regierung Papen nicht als oberste Aufgabe gesehen, an die Spitze ihrer Taten die Tat der politischen Ruhe zu setzen. Sie hat — und auch hier soll kein Urteil über die Gesamtpolitik, sondern nur ein Urteil über die uns angehende Frage abgegeben werden —, vielmehr durch einige Maßnahmen den Keim zu größtem Unfrieden, zu einer Verschärfung des Kampfes gelegt. Mit dem wiederholten Burgfrieden und der Terrorverordnung konnte nicht wieder das gut gemacht werden, was die Parteien als Herausforderung sahen und worüber sie sich bei jeder Gelegenheit erhitzen.

Es ergab sich, daß das sicherlich wertvolle Abkommen in Lausanne nicht den Erfolg, oder richtiger in Deutschland selbst die Rückwirkung hatte, die es haben mußte. Es ergab sich, daß die Ausbaumassnahmen keinen ruhigen Boden fanden, obwohl sie ihn so nötig brauchten, weil der Parteienstreit sich breit machte und die Wahlen kein Ende nehmen wollten. Statt für Ruhe zu sorgen und eine Annäherung an die Parteien zu suchen, hat die Regierung Papen immer wieder neue Konfliktpunkte in die Debatte geworfen. Da in der Fall Preußen, da in die Verfassungsreform. Insofern solcher Spannungen, solcher Belastungen, solcher Herausforderungen konnte sich kein Boden für eine Gesundung vorbereiten und das notwendige Vertrauen zu vielfältig recht guten Maßnahmen durchbrechen. An der inneren Herrlichkeit und Unsicherheit mußten sich Vertrauensselbstverleugern und der gute Wille zur Mitarbeit mußte einer verzweifeltsten Zurückhaltung Platz machen. Mit Schuld daran, daß die Wirtschaftsmassnahmen der Regierung nur geringen Erfolg hatten, haben die inneren Zustände, die nicht gelindert, sondern unvorsichtigerweise immer wieder aufgerauht wurden.

Und jetzt endlich der Ruf nach Burgfrieden, nach Zurückhaltung aller seiner Herausforderungen, jener Experimente, jener Belastungen, die das Feuer weiter schüren müssen. Der Burgfrieden mit den Parteien wäre idealisch, denn auch die Parteien haben die Verantwortung, das Interesse der Gesamtheit über eigene Forderungen zu stellen. Es fragt sich nur, ob die Gemüter nicht bereits zu sehr aufgeregtheit sind und nicht eine falsche Taktik die Opposition gewaltig verschärft hat. Fast scheint es so, denn heute läßt sich so ziemlich übersehen, daß — wenn es mit der politischen Ruhe Ernst werden soll, nur einige Mittelparteien der Bedingung folgen, links und rechts aber die Opposition und damit die Mehrheit in dem Rohwasser der Verneinung und der Befähigung all dessen bleibt, was von Regierungseite kommt, wie auch die Regierung auszuhalten mag.

Unbedingt sind Fehler gemacht worden, die jetzt durch die Bemühungen um den freiwilligen Burgfrieden nicht leicht zu reparieren sind. Viel muß es sein, irgendwie einen regierenden Reichstag arbeitsfähig zu machen und eine neue Auffassung so weit wie möglich hinauszutreiben. Denn jeder neue Wahlkampf kostet uns nicht nur große Ausgaben, sondern bringt uns auf wirtschaftlichem Boden ungeheure Verluste. Noch läßt sich zahlenmäßig nicht übersehen, wieviel die innerdeutschen Wirren verschlungen und an Werten vernichtet haben. Es wird sich aber einmal in ruhigeren Zeiten auch darüber eine Rechnung aufmachen lassen, und wir werden erschrocken sein, was an Geld und Gut nutzlos vergeudet worden ist.

Man die neue Regierung gut oder schlecht sein, man wird als einfacher Mensch mit aller Entschiedenheit verlangen müssen, daß die Parteien nicht weiter nur Werte zerlegen und die Verantwortung für das, was schieflich kommen muß, ablehnen. Aber man wird auch der neuen Regierung den ersten Rat geben müssen, sich so einzustellen, daß der Boden für den inneren Frieden gefunden werden kann. Sie darf in der augenblicklichen Krise keine Experimente machen, sie muß Reformen von einschneidender Bedeutung zurückstellen, sie muß bestehende Differenzen zwischen Reich und Länder überbrücken. Sie muß bemüht sein, mit denen friedlich zusammen zu arbeiten, die arbeitswillig sind. Sie muß mit den Parteien eine Einigung versuchen. Diese Einigung braucht nicht bis zur Aufgabe der Oppositionstellung gehen. Eine Opposition kann aber auf die innerdeutschen Schwierigkeiten Rücksicht nehmen und sich trennen bleiben, ohne die Vernichtung des Volkes zu fördern. Die Kräfte sind schlecht verteilt. Aber gerade deshalb haben die Führer der Parteien und der Regierung die Aufgaben, an die Konsequenzen unserer Situation zu denken. Es kann sich jetzt nur um Führer handeln, die Mittler sind, nicht um Kämpfer, die mit neuen Ideen politische Abenteuer verfolgen, die so schwere Verwicklungen anrichten, daß eine schließliche Wälderänderung nicht mehr zu retten vermag.

Der Ernst der Stunde rät zu diesem Appell an die Vernunft. Und gerade heute, da das Wort von dem politischen Frieden eine Rolle spielt und neue Männer mit der Führung betraut werden, ist es angebracht, die Masse der immer noch Einsichtigen zu mahnen und zu warnen, just so, wie die Männer, die diese Masse für sich durch Takt und Besonnenheit gewinnen können. Wir sind kein Volk, das sich selbst zerfleischen kann und Haus und Hof mutwillig zerstört, sondern eine anerkannt aufbauende Nation, deren Kraft abermenschlich ist, was ja am besten bewiesen wird durch die enormen Verluste, die wir schon trugen und immer wieder trugen, ohne den Mut zum Erfolg zu verlieren, ohne zusammenzubrechen. Wir sind das Volk der Arbeit und brauchen Ruhe zu dieser Aufbauarbeit, wir brauchen Führer, die für politische Ruhe sorgen, als Vorbedingung für unseren Wiederaufstieg.

## Der französisch-russische Nichtangriffspakt u. Deutschland

11 Berlin. Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz weist heute darauf hin, daß der französisch-russische Nichtangriffspakt, dessen Unterzeichnung bevorsteht, deshalb von Interesse für Deutschland ist, weil die Sowjetunion zur Durchführung ihres Wirtschaftsprogramms geordnete Verhältnisse nach außen braucht und das Sollen der Nichtangriffspakte einen gewissen Ersatz für die fehlende Mitgliedschaft im Völkerbunde zu bieten vermag. — Die Korrespondenz bemerkt weiter: „Das Abkommen mit Frankreich hat dabei die besondere Bedeutung, daß es der erste politische Staatsvertrag mit einer europäischen Großmacht ist, den die Sowjetunion seit dem Berliner Vertrag von 1922 zum Abschluß gebracht hat. Der Ausbau dieses Paktsystems bietet ihr weiter Ausdehnung für den Fall unübersehbarer Auswirkungen des fernöstlichen Konflikts und gibt ihr Gelegenheit, den Wunsch nach einer friedlichen Politik anlässlich der Abrüstungskonferenzen zu bekunden. Daß sich die Sowjetunion von der Regelung ihrer Beziehungen zu Frankreich und seinen Verbündeten wirtschaftlichen und finanziellen Nutzen verspricht, ist ebenfalls nahelegend.“

Deutschland, so wird weiter gesagt, kann eine verstärkte Einbeziehung der Sowjetunion in das Konzert der Mächte nur willkommen heißen. Außerdem darf es in dem französischen Entschluß den Beweis dafür sehen, daß auch in Paris die Wichtigkeit des Grundgedankens, der für das Verhältnis zwischen Berlin und Moskau bestimmend war, durchgedrungen ist. Eine Wenderung der sowjetrussischen Politik gegenüber Deutschland ist davon nicht zu erwarten; vermieden wird auf die kürzliche Unterredung Stalins mit Emil Ludwig in der der führende russische Staatsmann die Unveränderlichkeit der Sowjetpolitik gegenüber Deutsch-

land gerade in diesem Zusammenhang nachdrücklich betont hat. Aber auch der Inhalt der Nichtangriffspakte selbst bestätigt dies: „Die Handlungsfreiheit der Sowjetunion für den Fall eines Angriffs eines ihrer Vertragspartner auf eine dritte Macht ist sichergestellt, Grenzgarantien, wie sie etwa für Polen erstrebenswert scheinen konnten, sind vermieden, und auch die polnischen Bemühungen zu einer Herbeiführung von Kollektivverträgen, in denen unter Einbeziehung der baltischen Staaten, Finnlands und Rumaniens, Warschau als Wortführer dieser Gruppe hätte auftreten können, sind an der geschickten Taktik Moskaus gescheitert. — Es handelt sich also um einen beachtlichen politischen Erfolg der Sowjetunion, dessen materielle Auswirkung in einem stärkeren wirtschaftlichen Anschluß an Westeuropa zur Geltung kommen dürfte.“

Vervollständigt wird noch darauf, daß die Vollständigkeit des Paktsystems durch das Scheitern der Verhandlungen mit Rumänien durchbrochen wurde. Alles in allem: abschließend kann gesagt werden, daß diese Ausweitung des Moskauer Paktsystems die etwaigen Konfliktsgefahren im Osten vermindert und damit dem Abrüstungsdenken zu Hilfe kommt. Deutschlands politische Ziele werden mit rein friedlichen Mitteln verfolgt und erfordern deshalb das weitestgehende Einverständnis innerhalb der Völkergemeinschaft und besonders innerhalb Europas. Es besteht also kein Anlaß, so leicht die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz, auch nur gefühlsmäßig dem neuen Einverständnis zwischen Moskau und Paris irgendwie zu widersprechen, oder sogar unsere Außenpolitik, die auf dem Rapallo- und dem Berliner Vertrag beruht, nach irgendeiner Richtung hin einer Revision zu unterziehen.

### Berliner Blätterstimmen zur innerpolitischen Lage.

11 Berlin. Eine ganze Reihe von Zeitungen beschäftigen sich in teilweise sehr ausführlichen Kommentaren mit der Entwicklung der innerpolitischen Lage. In der Hauptsache werden die Aussichten eines „Kabinetts Schleicher“ erörtert.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Die Stunde des Generals“, an die Spitze gehet heute diejenige Persönlichkeit, mit der sich zu verhandeln für die gesamtstaatliche Bewegung verhältnismäßig am leichtesten ist. Wir leben für den in Betracht kommenden Politiker gar keine moralische Möglichkeit, sich einem Kube zu entziehen, weil keine andere Wahl mehr bleibt. Herr von Papen dürfte ihn vorgezogen haben, und es ist keineswegs paradox, zu behaupten, daß seine Berufung nicht etwa einen vorzeitigen Einmarsch der Armee bedeuten würde, sondern umgekehrt: einen Schritt, um den wirklichen Einmarsch der Armee im Bürgerkrieg, wie es notwendig ist, überhaupt zu verhindern.

Der „Totalanzeiger“ spricht von den Bemühungen um einen „innerpolitischen Nichtangriffspakt“ und meint, sollte der Nichtangriffspakt nicht zustande kommen, dann würde der Reichspräsident sofort Maßnahmen zur Sicherung des Kabinetts gegen einen Vorstoß des Reichstages treffen müssen. In politischen Kreisen holt man, daß die drohenden Maßnahmen einen Eindruck im Sinne des Waffenstillstandes ausüben.

Die „Völkerezeitung“ ist im Gegensatz zu den Versicherungen über einen politischen Waffenstillstand der Auffassung, daß es dem Minister v. Schleicher offenbar keineswegs darauf ankomme, im Reichstag eine Mehrheit zu erhalten, die sich etwa auf einen bis Januar oder März nächsten Jahres betrieften parlamentarischen Waffenstillstand verpflichten, sondern es sei dem Minister wohl in erster Linie darum zu tun, mit den Kräften der nationalen Bewegung zu einer Vereinbarung zu kommen, die dem neuen eventuell unter seiner (Schleichers) Führung stehenden Präsidialkabinet einen stärkeren Rückhalt im Volke sichern würde.

Der „Politischen Weltung“ zufolge, soll sich der Reichspräsident sehr verstimmt über die Schwierigkeiten gezeigt haben, die er bei der Neubildung der Regierung findet. Das Blatt sagt weiter, wie immer auch die neue Regierung heißen werde, ihre Aufgabe werde hart und eng umgrenzt sein: Vereinfachung eines politischen Notariums und die Konzentration aller Kräfte auf die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die auch diesen Winter beherrschend werden.

Der „Vorwärts“ blüht jeder Regierung, die das Wert Papens forschet oder auch nur bewahren wolle, die schärfste Gemerkelt der Sozialdemokratie an.

Die „Germania“ bricht von den Bemühungen um eine „andere, vernünftiger“ Lösung der Krise, die auf einen Waffenstillstand, also eine Übergangslösung hinausläuft. Man dürfe erwarten, daß dieser Versuch mit allem Ernst und aller Bereitschaft zur Verständigung gemacht werde. An das Zentrum sei General von Schleicher noch nicht herangetreten.

### Vor dem Zusammentritt des Reichstages.

\* Berlin. Nachdem der endgültige Zeitpunkt der Reichstagsöffnung, Dienstag, den 6. Dezember, jetzt feststeht, werden nunmehr, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, die nötigen Vorbereitungen für diese Eröffnungssitzung getroffen. Die Einladung ist zunächst nur allgemein erfolgt, da die Namen der einzelnen Abgeordneten noch nicht feststehen.

Die erste Sitzung wird unter dem Alterspräsidenten, des Abgeordneten General Pihmann, der bekanntlich auch Alterspräsident des preussischen Landtages ist, stattfinden. Am Vormittag dieses Tages treten sämtliche Fraktionen zusammen. Nach der Eröffnungssitzung tritt unter dem Vorsitz des bisherigen Reichstagspräsidenten Goerring der Restekonzert zusammen, in dem die Fraktionen je nach ihrer Stärke vertreten sind. In der zweiten Sitzung am Mitt-

woch, dem 7. Dezember, erfolgt darauf die Wahl des Reichstagspräsidenten. Es ist wohl zu erwarten, daß der bisherige Reichstagspräsident Goering als Vertreter der kürzlichen Fraktion der Nationalsozialisten wieder gewählt werden wird. Die Wahlen der drei Vizepräsidenten werden wahrscheinlich wie im vorigen Reichstage dem Zentrum, den Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei zufallen. Ob der Reichstag nach der Wahl des Präsidenten in eine politische Aussprache eintreten wird, steht noch nicht fest. Es sind Bemühungen im Gange, eine Vertagung bis zum Januar herbeizuführen.

### Die Erlasse des Reichsfinanzministers zur Senkung der Arbeitszeit.

11 Berlin. Die vom Reichsfinanzminister eingeleitete Aktion zur Einführung der vierstündigen Arbeitswoche bei allen Behörden ist deshalb in gewerkschaftlichen Kreisen kritisiert worden, weil man eine weitere Einkommensminderung in diesem Zusammenhang befürchtet. Jetzt wird der Wortlaut der Mitteilungen des Reichsfinanzministers bekannt, die in dieser Angelegenheit an die obersten Reichsbehörden usw. ergangen sind. Die Reichsbehörden und das Reichsbankdirektorium werden ersucht, Erhebungen darüber anzustellen, ob und inwieweit in ihrem Bereich die Möglichkeit besteht, die wöchentliche Arbeitszeit der Angestellten und Arbeiter auf 40 Stunden herabzusetzen und wieviele Neueinstellungen infolge der Arbeitszeitverkürzung in Frage kommen würden. Der Reichsfinanzminister erbittet eine Mitteilung über das Ergebnis der Erhebungen bis zum 25. Dezember 1932.

Die der Reichsfinanzminister sich die Durchführung dieser Aktion im einzelnen denkt, ergibt sich aus dem Erlaß, den er an die ihm unmittelbar unterstellten Behörden gerichtet hat. Er hat diese Behörden ermahnt, ihm bis zum 15. Dezember mitzuteilen, bei welchen Dienststellen mindestens fünf Angestellte oder Arbeiter beschäftigt sind, deren Tätigkeit so gleichartig ist, daß ihre Wochenarbeitszeit je um ein Drittel gekürzt und zum Ausgleich für je fünf gekürzte Arbeitnehmer ein neuer Arbeitnehmer mehr beschäftigt werden kann. Mit der Kürzung der Arbeitszeit wäre auch eine Herabsetzung der Dienstbezüge im gleichen Verhältnis verbunden, so daß sich insgesamt, abgesehen von einer geringfügigen Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge, eine Erhöhung des Geldmittelbedarfs für nichtbeamtete Hilfskräfte nicht ergeben würde. Der Minister will weiter Bericht darüber haben, wieviel neue Arbeitskräfte auf diese Weise eingestellt werden könnten, und erbittet in all den Fällen Angabe der Gründe, in denen die Dienststellen glauben, die Arbeitszeitverkürzung und Neueinstellung nicht durchführen zu können.

### Uebertritte zu den Deutschnationalen

Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: Die beiden Abgeordneten des Bismarckbergischen Bauern- und Weingärtnerbundes Freiherr von Stauffenberg und Haag und der auf der Liste des Thüringischen Landbundes gewählte Abgeordnete Ulrich sind der Deutschnationalen Reichstagsfraktion beigetreten.

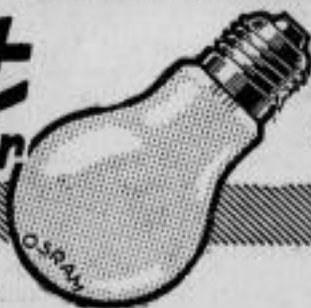
### Schuldenzahlung und Pfundkurz

London, 29. November.

Großes Aufsehen erregen das erneute Fallen des Pfundes und der Befehl des Gouverneurs der Bank von England im Schaham. Der Premierminister fehlt gestern die Beratungen mit verschiedenen Kabinettskollegen, darunter Baldwin, Chamberlain und Thomas fort.

Die Rate an die Vereinigten Staaten wird, wie man annimmt, darlegen, daß die Eripornisse für das amerikanische Budget bei einem Bestehen auf der Dezemberzahlung bei weitem durch die Folgen für die Devisenkurse und die Schädigung des Handels aufgewogen werden würden. Es ist keine Rede von einem Block der Schuldnerstaaten; aber die Mächte halten einander auf dem Laufenden, wie in dem Vertrauenshaft in Lausanne vorgehen wurde.

**Gutes Licht ist der beste Arbeitshelfer**



**OSRAM**

Erhältlich in den OSRAM-Verkaufsstellen.

Hohe Lichtleistung, verbunden mit großer Wirtschaftlichkeit.



# Politische Tagesübersicht.

**Wegen die Schwarzarbeit.** Der Abg. Bajer-Malbenburg (Dps.) wendet sich in einer kleinen Anfrage im Deutschen Landtag gegen die immer mehr sich ausbreitende Schwarzarbeit, die die ordnungsmäßige Wirtschaft schwer beeinträchtigt. Die Anfrage verlangt, daß die Anmeldung eines Nebenberufes in Zukunft von der Zahlung einer Gebühr (20 Mark oder mehr) abhängig gemacht werde. Die Staatsregierung soll dahin wirken, daß der am 26. November 1931 im Landtag angenommene Antrag der Volkspartei durchgeföhrt werde, der eine solche Herabsetzung der Gewerbeordnung vorseht. Auf diese Weise solle nicht nur die gesetzliche, sondern vor allem die bauernde Schwarzarbeit unterbunden werden.

**Neuer Dirigent der Reichsdirektion.** In der Pressekonferenz stellte sich am Montag Reichsdirektor Wilmann vor, der die Geschäfte des Direktors der Reichsdirektion der Reichsregierung übernommen hat. Wilmann ist der Presse kein Unbekannter, da er in Genu schon früher und namentlich auch im ersten Teil der Abwicklungsperiode mit der Presse in naher Föhlung gestanden hat.

**Große Goldsendung von England nach Amerika?** Daily Telegraph zufolge sind gestern die Versicherungsgesellschaften von Lloyd's in Kenntnis gesetzt worden, daß möglicherweise Goldüberweisungen von London nach New York bevorstehen. Es würde sich um 2 Mill. Pfund Sterling handeln, die auf dem britischen Dampfer „Malefic“ und auf dem französischen Dampfer „Paris“ verschifft würden.

**Verschiebung der Genfer Abrüstungsbesprechungen?** Für die Fünftägige Konferenz in Genf, die die Voraussetzung für eine künftige Beteiligung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz schaffen soll, ist ein Termin immer noch nicht festgelegt worden. Infolgedessen ist es unwahrscheinlich geworden, daß die Verhandlungen, wie ursprünglich im Aussicht genommen, schon am Freitag beginnen. Der Grund für die vorausgesetzte Verschiebung liegt vor allem darin, daß die Vertreter der anderen Mächte durch verschiedene Verpflichtungen anderer Art in Anspruch genommen sind. So hat z. B. der französische Ministerpräsident Perot wissen lassen, daß er wegen der Kriegsschuldfrage eine Verschiebung der Abrüstungsverhandlungen erbitten würde.

**Aufklärung der kommunistischen Verleumdungsversuche bei der Reichswehr in Aiterboon.** Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben zur Verhaftung der Täter geführt, die am 28. Oktober dieses Jahres große Mengen kommunistischer Verleumdungschriften über die Mauer der Aiterbooger Reichswehrkaserne gemorren hatten. Offenbar haben die Täter nach einem genauen Plan einer kommunistischen Berliner Zentralkasse gearbeitet. Die fünf Verhafteten werden demnächst dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ausgeliefert werden.

**Der kommunistische Geheimfönder wieder in Täti-**  
**keit.** Wie die „Nachschau“ berichtet, wurde am Montag nachmittag der kommunistische Schwarzfönder, um dessen Ermittlung die Behörden seit längerer Zeit bemüht sind, erneut geföhrt. Es wurden 45 Minuten lang kommunistische Reden, u. a. auch gegen die Regierung und gegen die Nationalsozialisten, gehalten.

**Kommunistische Zeitung verboten.** Die in Altona erscheinende kommunistische Norddeutsche Zeitung ist vom Oberpräsidenten bis zum 3. Dezember verboten worden.

**Englisches Gesuch um Stundung der Kapitalrück-**  
**zahlungssumme der am 15. Dezember fälligen Schulden-**  
**rate?** Dem Washingtoner Berichterstatter der „New York Herald Tribune“ zufolge, wird in Washington nicht amtlich Kreisen die Möglichkeit erörtert, daß England die Vereinigten Staaten gemäß dem englisch-amerikanischen Finanzierungsabkommen um eine Stundung der Kapitalrückzahlungssumme der am 15. Dezember fälligen Schuldentrate ersuchen würde, die sich z. B. auf rund 30 Millionen Dollar beläuft, während die nicht stundbaren Zinsen 55 500 000 Dollar betragen. In diesem Falle müßte Amerika sich zu einem Verzicht auf die Bedingung der dreimonatigen Räumungssfrist des Stundungsgeldes für die Kapitalsumme bereitwillig erklären, die England seiner Zeit angängig vertritt ließe.

**Die chinesischen Mohammedaner gegen die Aner-**  
**kennung Mandchukuo.** Der chinesische Gesandte von Übermittelte am Montag im Völkerbund eine Note des Verbandes der Mohammedaner in China, in der 50 Millionen Mohammedaner im Namen Allahs schwören, niemals die Anerkennung des mandchurischen Staates zuzulassen zu wollen und sich mit allen Kräften für die Befreiung der Mandchurie von dem Feinde einzusetzen. Die mohammedanischen Brüder in der ganzen Welt seien mit ihnen in diesem Beschluß einig.

## Kirche und Reichsreform.

**Abg. Berlin.** Der Deutsche Evangelische Kirchen-  
**Ausschuß beschloß sich auf seiner Winterführung in Berlin**  
erneut mit der Frage der Reichsreform. Er erörterte eingehend die Grundzüge, die für die Stellungnahme der Gesamtheit der Deutschen Evangelischen Landeskirchen maßgebend sind. Angeht es der Tatsache, daß durch die Reichsreform auch kirchliche Interessen wesentlich berührt werden, wurde erneut mit Nachdruck die Forderung erhoben, daß der Kirchenausschuß als das hierfür zuständige Kirchenorgan möglichst frühzeitig gebildet werde. Im Rahmen seiner schulpolitischen Beratungen erhob der Kirchenausschuß von neuem die Forderung eines Reichsschulgesetzes. Für seine grundsätzliche Stellung zu den Schulfragen bleibt nach wie vor maßgebend das Schulprogramm des Deutschen Evangelischen Kirchenrats vom Jahre 1921, in dem u. a. für die evangelischen Bekenntnisschulen volle Entfaltungsfreiheit geföhrt wird bei Anerkennung des geschichtlichen Rechts der christlichen Simultanschule, soweit sie sich in einzelnen Gebieten eingebürgert hat. In der Berufsschule, für die sich der Kirchenausschuß mit Entschiedenheit einsetzt, sei nicht allein eine Fachschule, sondern eine Erziehungsschule zu erblicken und daher die Einführung des Religionsunterrichts als ordentliches Lehrfach anzustreben. Die Berichte der Vertreter des Kirchenbundes über die jüngsten ökumenischen Tagungen ließen erkennen, daß das Verhältnis für die Lage und Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes im Ausland auch dank der Mitarbeit der deutschen Kirchen im Ausland ist. Es wurde hier u. a. auf den viel beachteten Schritt hingewiesen, den die englischen Kirchenführer in der Abrüstungsfrage bei der Regierung ihres Landes unternommen haben.

## Neuer Hungermarsch auf Washington

Washington, 29. November. Von verschiedenen Orten der Vereinigten Staaten aus haben sich am Montag etwa 800 Hungerdemonstranten und Kommunisten in Richtung Washington in Marsch gesetzt. Sie bilden die Vorhut von mehreren tausend Vertretern von Arbeitslosen, Kriegsteilnehmern und Farmern, die ihnen nach Washington folgen wollen, um dort dem Kongreß ihre Forderungen, darunter Stundung ihrer Schulden, zu unterbreiten.

## Der Hanlabund appelliert an Hindenburg.

**Hamburg.** Das Präsidium des Hanlabundes für Gewerbe, Handel und Industrie hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Telegramm gerichtet, in dem der Hanlabund die dringende Bitte ausspricht, die deutsche Wirtschaft durch Verwirklichung des Wirtschaftsprogramms von Mönster frei von allen handelspolitischen Föhrungen zu sichern. Das deutsche Schicksal sei davon abhängig, daß durch die Freimachung der produktiven Kräfte der Privatwirtschaft diese lokalen und staatspolitischen Notstände schnell überwunden werden.

## Der Austritt des Warenhausverbandes

**aus der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.**  
**Berlin.** Der Vorstand und die Generalversammlung des Warenhausverbandes haben gestern den Austritt aus der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels einstimmig gebilligt.

Der Warenhausverband nimmt von jetzt ab die Interessen seiner Mitglieder bei den Verhandlungen und vor der Öffentlichkeit als Spitzenverband selbstständig wahr. Er ist auch zu weiterer Zusammenarbeit mit dem übrigen Einzelhandel in dem bestehenden Sonderausschuß für Wettbewerbsfragen unter der Voraussetzung bereit, daß er in Zukunft in diesem Ausschuß durch eine eigene Delegation vertreten sein kann.

## Zum Wahlausgang in Copen-Malmödy.

**Bln.** Die Kölnische Zeitung schreibt zu dem Aus-  
**gang der Wahlen in Copen-Malmödy unter anderem:** Das vorläufige Ergebnis der belgischen Wahlen in den ehemals deutschen Kantonen Copen, Malmödy und St. Witte habe einen unansehnlichen Sieg des deutschen Volkstums gebracht. Die deutsche Dreierliste liefere erneut den Beweis, daß eine freie und uneingeschränkte Volksabstimmung, wie sie ursprünglich im Verlaufe der Verhandlungen war, mit überwältigender Mehrheit bestimmen würde, daß Copen-Malmödy-St. Witte ins Reich beizuföhren wüßte. Ueber Copen-Malmödy seien die Urten noch nicht geschlossen.

Die Kölnische Volkszeitung schreibt zu dem Wahl-  
**ergebnis, der Seimatsgedanke habe trotz ungeheurer Schwierigkeiten und Widerstände abermals geföhrt. Von neuem**  
habe sich gezeigt, daß die ganze überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sich als „Belgier wider Willen“ fühle.

## Endgültige Ergebnisse der belgischen Wahlen.

**Brüssel.** Die neue Kammer wird sich aus 79 Katho-  
**liken, 73 Sozialisten, 24 Liberalen, 8 Frontisten und 3**  
**Kommunisten zusammensetzen. Die Katholiken haben 3,**  
**die Sozialisten 3 und die Kommunisten 2 Siege gewonnen,**  
**die Liberalen 4, die Frontisten 2 und die „Wilden“ 2 Siege**  
**verloren.**

## Die „Karlruhe“ in Vigo.

**Berlin.** Kreuzer „Karlruhe“ ist am Montag in  
**Vigo (Nordspanien) eingelaufen und wird am 3. Dezember**  
**nach Kiel in See gehen.**

## Keiner will zahlen — aber rüsten

Washington, 29. November.

Präsident Hoover hatte mehrstündige Beratungen mit Staatssekretär Simson und Schatzsekretär Mills über die Schuldenfrage. Man bedauert hier sehr, daß England sein Anliegen gleichzeitig mit Frankreich anmeldete; denn während die englische Finanznot hier Verständnis findet, stößt Frankreichs Forderung auf allseitige glatte Ablehnung. In der Presse wird in Zeitartikeln und Karikaturen immer wieder betont, daß Frankreich, das über reichliche Goldreserven verfüge, nicht den geringsten Grund habe, sich seiner Zahlungspflicht zu entziehen. Dagegen wird die Stimmung für eine freundliche Behandlung Englands täglich besser. Man wird nicht auf die Zahlung der Dezemberraten verzichten; aber man dürfte England gefallenen, den fälligen Betrag in Pfundsterling zugunsten Amerikas zu kreditieren.

Inzwischen traf ein Memorandum des letzten Generalskonsuls in New York ein, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, die am 15. Dezember fälligen Einzahlungen von 11 000 Dollar aufzuschieben. Für die letzte Kapitalrückzahlung hat Letland bereits ein Memorandum erklärt. „Washington Daily News“ erklärt; daß offenbar jetzt alle Gläubiger Deutschlands sich um die Bezahlung ihrer Schulden an Amerika brüden wollten. Das Blatt betont, daß die Tschechoslowakei, deren Amerikaschuld nur 1,5 Millionen Dollar betrage, behaupte, diese Schuld nicht zahlen zu können, während sie in diesem Jahre über 53 Millionen Dollar für Rüstungen ausgegeben habe.



Der „Kupferne Sonntag“  
die Mobilmachung der Pfennige!

Wochenlang wurde gesparrt und jetzt rückt der Tag heran, an dem die vielen Pfennige gegen ersichtliche Geschenke für den Gabelstich eingetauscht werden sollen. Heute, in der Zeit des Pfennigregens, wird jedes Angebot vom Käufer nicht einmal, sondern recht oft geprüft und verfallen. Machen Sie es den Kaufwilligen bequem! Veraten Sie die Rundschau gleich zu Hause! Wie? Durch Anzeigen im Meiser Tagesblatt. Es kommt täglich in jedes Haus, in jede Familie und kein Anzeigentil ist wie immer auch vor Weihnachten, der unentbehrliche Berater in allen Einkaufsfragen.

## Die Durchführung von Abstellungen

im Rahmen der landwirtschaftlichen Entschuldungs-

**Berlin.** (Funkspruch.) Der Reichsminister für Er-  
**nährung und Landwirtschaft hat einen grundlegenden Erlaß**  
über die Durchführung von Abstellungen im Rahmen der landwirtschaftlichen Entschuldungsmaßnahmen im Osthilfsgebiet herausgegeben. Der Erlaß geht von der Ermöglung aus, daß die Entschuldung landwirtschaftlicher Betriebe vielfach dadurch ermöglicht werden kann, daß Teile der landwirtschaftlichen abgetrennt und für Zwecke der landwirtschaftlichen Siedlung verwendet werden. Diese Möglichkeit, von der in einer Reihe von Fällen bereits mit gutem Erfolg Gebrauch gemacht worden ist, dient sowohl dem landwirtschaftlichen Betriebe, der dadurch oft wirtschaftlich gehaltet werden kann, als auch benachteiligten Kleinbetrieben, die durch eine Landzulage wesentlich gestärkt werden. Ferner ist bei der Abnahme größerer Teilflächen häufig auch die Möglichkeit vorhanden, eine Anzahl dauerlicher Neusiedlungen zu schaffen.

Der Erlaß macht es den Leitern der Landstellen zur Pflicht, in geeigneten Fällen die abzutrennenden Teilflächen möglichst beabsichtigt der landwirtschaftlichen Siedlung zuzuföhren.

Die durch diesen Erlaß hergestellte Verbindung der Ost-  
**hilfe- und der Siedlungsmaßnahmen dürfte im Interesse**  
aller Beteiligten zu einer beschleunigten Durchführung der Entschuldungsmaßnahmen beitragen.

**Berlin.** (Funkspruch.) Die Aussonderung nicht  
**entschuldungsabfähiger landwirtschaftlicher Betriebe im**  
**Osthilfsgebiet hat, wie die WZB-Handelsdienst erfährt, in der**  
letzten Zeit starke Fortschritte gemacht, womit auch der Siedlung wieder ein starker Auftrieb verliehen wird. Bis-  
her sind, wie verlautet, bereits ca. 800 000 Morgen für die Siedlung geeigneter Ländereien aus dem Besitz nicht entschuldungsabfähiger Betriebe bereitgestellt worden. Zur Durchführung der Siedlung ist, wie weiter verlautet, Kulturlandschaftspräsident Hobbins-Rassel als Ministerialdirigent in das Reichsministerium für Ernährung und Landwirt-

## Bertelmann beantragt Freispruch Bullerjahn's.

**Abg. Berlin.** Am Montag beantragte im Bullerjahn-  
**Prozess die Schutzanwaltschaft den Freispruch. Zu-**  
nächst nahm M. Dr. Rosenfeld das Wort. Er führte aus, dem Klagegegner des Reichsanwalts stehe die Bertelmanns ihre sehr Heberzeugung von der Unschuld des Angeklagten Bullerjahn gegenüber und dem Antrag des Reichsanwalts auf 12 Jahre Zuchthaus den Antrag auf Freispruch. Der Reichsanwalt habe nicht die Konsequenz daraus gezogen, daß das Ausschüsse Amt im Wesentlichen auf der früheren Verhandlung beruhe auf dem Standpunkt stehe, daß die Durchführung der Wittenauer Werke nicht der Grund gewesen sei, weshalb die Weinlanddrummen unterblieben. Im Gegensatz zu den 12 Anträgen des ersten Urteils habe der Reichsanwalt im letzten Verfahren nur noch 5 aufrecht erhalten können, die aber ebenfalls keinen schlüssigen Schuldbeweis darstellten. Der Bertelmanns liege es fern, die Aussagen etwa zu verdächtigen, sie hätten dem Bewußt unmaßige Aussagen gemacht. Die Aussagen seien aber einer Bullerjahn-Byzothose erlesen. Die Proben seien gegen das Werk, die den Angeklagten in den Augen des Reichsanwalts so schwer belasteten, seien durchaus unzutreffend gewürdigt worden, denn Bullerjahn habe dabei an eine verlässliche Aussage bei der internationalen Kommission nicht gedacht. Wenn der Angeklagte sich an dem Freispruch am Montag hätte rächen wollen, so hätte er Mittelungen machen können, deren Folge die Schließung der Betriebe und die Unterbindung der Produktion gewesen wäre. Auch das Anbit, daß Leutnant Hoff bei der Revision einen ausgezeichneten Plan in der Hand hatte, sei vollkommen zusammengebrochen, da schon bei den ersten Befunden durch die internationalen Kommission dieser Plan des Werks zerstört worden seien. Das Bullerjahn bei der Revision nicht erziehen, sei nichts Auffälliges, denn es sei üblich gewesen, daß niemand zu den Kontrollen kam, der nicht ausdrücklich herbeigeföhrt wurde. Die Darstellungen, daß Bullerjahn mit abgemantem Gesicht den Raum betreten habe, in dem die Kommission am Werk war, könne nicht richtig sein. Der Angeklagte habe nämlich beim Hereinkommen gar nicht sehen können, wo Hoff stand. Die Kontrollen Aussagen hätten einen unweifelhaften Beweiswert und seien voller innerer Widersprüche. — Als der Bertelmanns davon sprach, daß für die Geheimhaltung des Namens des Besen von Montag nur dessen persönliche Beziehungen zu einem Ministerium maßgebend gewesen seien, erwiderte ihn der Vorsitzende, von derartigen Beschuldigungen gegen eine Behörde, für die kein Unschuld vorläge, abzulehnen. — Der Angeklagte sei also unschuldig, und es bleibe nur die Konsequenz, ihn freizusprechen und ihn nach acht Jahre langem Kampf zu rehabilitieren. Eine Freispruchung, welche der Bertelmanns, werde ein Ausmaßblatt in der deutschen Rechtsprechung sein und ein Beweis für die Unparteilichkeit des deutschen Reichsrichters.

Darauf wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt. Am Dienstag spricht der zweite Bertelmanns Bullerjahn's, Prof. Singheimer.

## Rebierförker ermordet.

**Stelmig.** Am Montag mittag wurde der Rebier-  
**förker Wendel aus Aufschammer im Hagen 71 des**  
**Rebiers Orzeins ermordet aufgefunden. Sein Hund lag**  
erlöchen neben ihm. Von den Töttern fehlt vorläufig jede Spur. Sämtliche Anzeigetafeln des Rebiers waren leer. Ob der Tod durch Schuß oder Gift eingetreten ist, konnte bei der vorläufigen Untersuchung noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Rebierförker Wendel hat sich am Sonntag nachmittag allein zu einem Streifgang vom Haus entfernt. Um 1 Stunde später wurden 2 dumpe Schüsse und ein lauter Schuß geföhrt.

## Ludwig Renn wegen Hochverrats verhaftet.

**Abg. Berlin.** Der Schriftsteller Ludwig Renn, dessen  
**wirklicher Name Arnold Dieß von Golzenau ist, wurde**  
am Montag dem Vernehmungsrichter unter der Beschul-  
digung verhaftet, Unruhepläne in Aufstellungen und Briefen verbreitet zu haben. Renn war bei der Durch-  
führung der Margitischen Arbeiterschule in der Schilder-  
straße in Berlin festgenommen worden. Jetzt wurde Hart-  
besehl wegen Vorbereitung zum Hochverrat erlassen.

## Spionage für Polen.

**Abg. Rom** ersten Strafamt des Kammergerichts wurde  
der Arbeiter Paul Gredostowick zu 4 Jahren Zuchthaus,  
5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter  
Polizeiaufsicht wegen verurteilten Verrats militärischer  
Geheimnisse verurteilt. Der Angeklagte hatte Beziehungen  
zu den polnischen Nachrichtendiensten angeknüpft und den  
Verkehr unternommen, diesen Stellen geheimhaltende  
Nachrichten über die Lage in den Grenzgebieten zu ver-  
schaffen.



**Beratungen der Zentrumsfraktion.**

Berlin. (Funkpruch.) Der Vorstand der neuen Zentrumsfraktion des Reichstages trat heute Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Verktius zur Besprechung der politischen Lage zusammen. Die Beratungen dienen auch der Vorbereitung der am Nachmittag stattfindenden Sitzung der Zentrumsfraktion selbst.

**Sinowjew gestorben.**

Moskau. (Funkpruch.) Der ehemalige Vorsitzende des Exekutiv-Komitees der dritten Internationale Sinowjew ist im Alter von 49 Jahren gestorben. Wie es heißt, ist er einem Herzleiden erlegen.

Der Verstorbenen russische Politiker Sinowjew war einer der nächsten Mitarbeiter Lenins, mit dem zusammen er 1917 nach Rußland zurückkehrte. Er ist 1888 geboren und hand seit 1901 in der kommunistischen Bewegung. Er war Mitorganisator des Exekutiv-Komitees der kommunistischen Internationale, deren Vorsitzender er bis 1926 war. Nach dem Umsturz in Rußland hat er sich auch verschiedentlich in Deutschland aufgehalten. Nachdem er 1926 in die Opposition getreten und aus dem Polit-Büro ausgeschlossen worden war, setzte er den Vorsitz der kommunistischen Internationale nieder und trat zeitweilig politisch zurück. Er wurde zweimal aus der Partei ausgeschlossen, zuletzt vor 1 Monat.

**Neue antisemitische Ausschreitungen in Zemberg.**

Warschau. (Funkpruch.) In Zemberg kam es am Montag zu schweren antisemitischen Ausschreitungen, weil Studenten, denen sich Vöbel anschloß, für die Tötung eines Studenten durch einen Juden Vergeltung nehmen wollten.

In verschiedenen Punkten der Stadt wurden die Juden von Banden überfallen und schwer verprügelt. In zahlreichen jüdischen Geschäften wurden die Scheiben eingeschlagen.

Die Polizei mühte sich, größtenteils vergeblich, die Ruhe aufrecht zu erhalten, die Rettungsgesellschaft mußte in 80 Fällen eingreifen. Es handelt sich fast durchweg um jüdische Verletzte. Für den Ernst der Ausschreitungen spricht die von den Behörden weitgehende Nachrichtenperze.

**Riesenbrand auf dem Broadway.**

New York. Im Vergnügungszentrum New York war am Montag ein Riesenbrand ausgebrochen, der den gesamten Verkehr auf dem beliebten Broadway zum Stillstand brachte. Das Feuer war in einem von Rufen geleiteten Nachtclub entstanden und nahm bald Riesenausmaße an. Zur Bekämpfung des Großfeuers waren mehrere Feuerwehren New York aufbeordert worden, die aber nicht verhindern konnten, daß die Kaskade voll-

**Schnell zur Expedition!**  
Das Zeitungsabonnem. muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Riesen Tagoblattes f. Dezember wünschen.

Bezugspreis 2,- Rm. ohne Zustellgebühr.

**Neubestellungen**

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niels und Umgebend gern gelesene Niels Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Milchstein: Hugo Rühle, Vorh.
- Nabra: Hugo Rühle, Vorh.
- Hohwig: W. Raujok, Seerhausen 17
- Hoberlen: Frau C. Vogel, Hoberlen Nr. 72
- Vorh: Hugo Rühle, Vorh
- Gauß: D. Thiele, Gröba, Döcher Straße 19
- Glaubitz: Frau Hesse Nr. 8
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 87
- Gröblich: W. Raujok, Seerhausen 17
- Gröba: A. Gaudold, Strechauer Str. 17
- R. Seidenreich, Allee Nr. 4
- A. Riedel, Döcher Str. 2
- Frau Kulle, Strödel Nr. 19
- Grödel: D. Welter, Grödel Nr. 1
- Grödel: Frau G. Hork, Gröba, Nr. 43
- Jacobshausen: W. Schöne, Jacobshausen 21b
- Jahnshausen-Höfen: Frau Trimus, Niels Nr. 21a
- Kalsh: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Kobeln: A. Dieke, Kobeln Nr. 13
- Krausenberg: Otto Schauer, Hadermeier
- Kreuzweg bei Niels: Will Herrmann, Kreuzweg Nr. 17g
- Mantsh: W. Raujok, Seerhausen 17
- Mehlshener: Mich. Gröblich, Mehlshener Nr. 50
- Mergendorf: E. Schumann, Poppis 18
- Moradorf: D. Thiele, Gröba, Döcher Str. 10
- Morsh: D. Welter, Grödel Nr. 1
- Niels: Frau Trimus, Niels Nr. 21a
- Nünshausen: Marie Thranh, Nünshausen Nr. 6
- Oelsh: Hermann Steglitz, Poppis 13 C
- Pahrens: A. Dieke, Kobeln Nr. 13
- Pausch: Hermann Steglitz, Poppis 13 C
- Poppis bei Niels: E. Schumann, Nr. 13
- Prausch: Frau Trimus, Niels Nr. 21a
- Reußen: A. Gaudold, Gröba, Strechauer Str. 17
- Niels: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Grödel Nr. 50 (Telefon Nr. 20)
- Röderau: W. Schöne, Grundstr. 18
- Saerich: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 8
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Reiba (Niels): Fr. Klinge, Friedrich-Str. 29
- Reiba (Niels): A. Böne, Pöngge Str. 20
- Reichshausen: E. Sandholz, Teichstr. 13
- Reichshausen: Richard Schönlitz, Buchhändler
- Reiba: P. Reigle, Reiba



Generalsuperintendent D. Kasten.

Der frühere langjährige Generalsuperintendent für Schleswig, D. Theodor Kasten, ist im Alter von 85 Jahren in Baden-Baden gestorben. Mehr als dreißig Jahre hat D. Kasten das kirchliche Führeramt in der deutschen Nordmark bekleidet und ist auch mit zahlreichen Veröffentlichungen hervorgetreten.

kommen ausbrannte. Starke Rauchschwaden zogen sich den Broadway entlang, jedoch ein Verkehr nicht mehr möglich war. Durch den Qualm wurden nicht weniger als 30 Feuerwehrlente herbeigeholt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Sachschaden beläuft sich auf 35000 Dollar.

**Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 29. November 1933**

**Professor Hans Wuch gestorben.**

Berlin. (Funkpruch.) Professor Hans Wuch, der bekannte Leiter des hiesigen Tuberkulose-Forschungsinstitutes, ist am Montag im 53. Lebensjahr plötzlich an Herzschlag gestorben. Professor Wuch war ein Mediziner von hervorragendem internationalen Ruf. Er hat zahlreiche Bücher medizinischen und auch religiös-philosophischen Inhalts sowie Erzählungen und kunsthistorische Abhandlungen geschrieben.

**Vereinbarung des Wechselrechts vor dem Reichstag.**

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichstag hält am Donnerstag abend wiederum eine Vollsitzung ab. Als wichtiger Punkt steht auf der Tagesordnung die Wechselrechtsvereinbarung der auf internationalen Abkommen beruhenden Wechselrechte über die Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechts. Der Reichstag hatte sich mit diesen Entwürfen schon mehrfach beschäftigt und sie verabschiedet. Am Reichstage konnten die Wechselrechte infolge der Parlamentsauflösung nicht erledigt werden. Sie sollen nun unverändert dem neuen Reichstag vorgelegt werden.

**Keine Strafanzeige gegen den Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig.**

Braunschweig. (Funkpruch.) Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, ist es nicht richtig, daß gegen den Rektor der Technischen Hochschule Professor Dr. Gohmer von einigen Studierenden der Hochschule Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden ist.

**Seine 68 jährige Mutter und sich selbst aus Not erschossen.**

Nach. (Funkpruch.) Der 44 Jahre alte Zigarrenhändler Neßau erlösch in der vergangenen Nacht seine 68 jährige Mutter und tötete sich dann durch einen Selbstschuß. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Neßau aus wirtschaftlicher Not gehandelt hat.

**Der polnische Außenminister in Paris.**

Paris. (Funkpruch.) Der polnische Außenminister Bedz, der heute früh aus Genf in Paris eintraf, hatte am Vormittag mit Ministerpräsident Berriot eine längere Unterredung über aktuelle Fragen, insbesondere die bevorstehende Bünferbesprechung. Bedz reist heute abend nach Warschau weiter.

**Mittrauensvotum gegen Regierung MacDonald abgelehnt.**

London. Das Unterhaus beendete am Montag abend die Aussprache über die Thronrede des Königs. Der Mittrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung wurde mit 431 gegen 39 Stimmen abgelehnt und die Entschließung zur Antwortadresse an den König angenommen.

**Ich Apfel und Du bleibst gesund!**

bb. Eine gütige Natur schüttete sie uns in diesem Jahre in reichem Maße in den Schoß. Die lateinische Redensart: „Ab quo usque ad mala“, vom Ei bis zu den Weizen, gilt auch heute noch. In der alten deutschen Volksmedizin schätzte man den Apfel als verdauungsfördernd, magenschützend und nützlich bei „schweremühtigen“ Krankheiten. Wann hätten wir mehr Grund gehabt, Schwermut zu bekämpfen, als heute! Dankbar müssen wir sein, daß es lo edlere Deilmittel gibt, die man mit so viel Vergnügen und Genuß verpaßt.

Frage nur die Kinder, ob es für sie etwas Köstlicheres gibt als einen rotwangigen Apfel zum Frühstück. Welcher Genuß ist ein leckerer Apfelschnitz. Auch eine Apfelsuppe ist nicht zu verachten. Gut schmecken auch Apfelschnitz in Wascheig gewendet, in schwimmendem Fett gebaden und die beliebte Apfelschlagzahn. Etwas ganz Köstliches ist der Wiener Apfelschmelz, der bei uns noch viel zu wenig bekannt ist. Man wirft einen Rubelteil von zwei Eiern, einer Tasse lauem Wasser, etwas Butter und dem nötigen Mehl, schlägt ihn tüchtig und läßt ihn unter warmer Schüssel eine Stunde ruhen. Inzwischen werden reichlich Weibel fein geschnitten mit Zucker und etwas Vanille vermischt, geriebene Semmel in Butter geröstet, einige Mandeln und Korinthen vorbereitet. Den Teig treibt man auf einem Luch aus, zieht ihn ganz dünn aus, gibt die gerösteten Semmeln, Weibelschnitz, Mandeln und Korinthen darauf und rollt ihn zusammen, indem man an einer Stelle das Tuch anhebt. Mit Butter bestrichen, wird er mit dem Mehl schon knusprig gebaden. Als Mittagsgesicht läßt man ihn in einer gut getriebenen Pfanne unter Begabe von einem halben Liter gefähter Milch, die völlig verdaut.

Auch köstliche Apfelschnitz kennen wir, den Apfelschnitz und den immer mehr in Aufnahme kommenden Apfelschnitz. Ledere Apfelschnitz bereichert der Apfel. Am bekanntesten ist wohl der Fruchtalat aus verschiedenen Früchten mit gelbtenen Wästen. Und, was wäre ein Herbstalat ohne Apfelschnitz, was ein gut gekochtes Vorkost ohne Weibel?

Endlich, können wir uns einen richtigen Christbaum vorstellen ohne rotwangige Weibel, die hier das Symbol der Fruchtbarkeit sind, ebenso wie im Urdorntrom. Wir leben, der Apfel ist mit uns Deutschen verwachsen; genießen wir ihn dankbaren Herzens!

**Unglückige Weimerne.**

Jährliche Herbstberichte sind uns in der verhältnismäßig langen Zeitspanne von 1928 bis 1931 beinahe als etwas Selbstverständliches erschienen und es gehört ja auch eigentlich die Webe zu den Kulturpflanzen, welche mit geringen, durch besondere Umstände bedingten Ausnahmen fast in jedem Jahre einen guten Ertrag erwarten lassen. Das tatsächliche Endergebnis wird allerdings bestimmt durch das Ausmaß der Schäden, welche bedingt sind durch das Auftreten der tierischen Schädlinge und kryptogamischen Krankheiten, vor allem durch die Gestaltung der Witterung.

Die Webe hatte im allgemeinen gut überwintert, wenn auch die und da Frostschäden am Dolce festzustellen waren, und Schäden durch Frühfröste waren nur sehr vereinzelt und unbedeutend.

Der erste Schädling, der Weiblicher, machte sich bereits unangenehm bemerkbar. Er tritt glücklicherweise immer nur in lokal engebegrenzten Bezirken auf, da hat er aber überall schon große Schäden verursacht. Der nachfolgende Schädling, der Springwurm, gefährlicher, weil schwer oder kaum zu bekämpfen, wenigstens mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln, hat weit größere Verluste verursacht und stellenweise die Ernte bis zu 80 Proz. vernichtet. Das Auftreten der Veronolpora hielt sich zunächst in engen Grenzen, aber gerade dieser Umstand scheint in allzu große Sicherheit eingewiegt und die weiteren Bekämpfungsmassnahmen dieser gefährlichen Krankheit eingeschränkt zu haben; insbesondere dürfte zwischen dem 1., 2. und 3. Spritzen mancherorts zu lange gewartet worden sein. Die Folgen waren ausgebreitete Infektionen der Beeren, die Lederbeerenkrankheit, und Abfall.

Der Deuwurmmottenflug war sehr stark und wurde auch in Lagen beobachtet, in denen dieser Schädling bisher wenig oder nicht auftrat. Das mußte schon zu besonderer Vorsicht mahnen. Dem starken Deuwurmbefall folgte wiederum ein überaus harter Flug der Sauerwurmmotten und ein außerordentlich harter Befall mit Sauerwurm.

Was mit Bekämpfungsmassnahmen gegen alle diese Schädlinge und Krankheiten geschehen konnte, geschah, natürlich eingegrenzt durch das mehr oder weniger große finanzielle Unermögen der Weinbaubetriebe. Die Bekämpfung; aber es muß doch ausdrücklich festgestellt werden, daß ein jeder tat, was er nur irgend konnte. Wenn trotzdem der Erfolg in dem einen oder anderen Falle, oder sogar in ganzen Weinbaubezirken nicht der erwartete war, so ist dafür das urächliche Element verantwortlich zu machen, welches ja immer und überall bei der landwirtschaftlichen Produktion bestimmend ist, das Wetter. Von verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen abgesehen, war die Witterung im ganzen zu kühl und zu naß. Schon bei der Wüte hatten wir nicht eine gleichmäßig warme Tages- und Nachttemperatur, infolgedessen mancherorts ein harter Verrielen des Fruchtanlages. Ebenso hat auch die Witterung den Ertrag der verschiedenen Bekämpfungsmassnahmen, und dann zuletzt die Reife beeinträchtigt. Der Monat September war im Durchschnitt viel zu kalt, desgleichen der Beginn des Monats Oktober und die Weie wurde vielfach von heftigen Regenfällen behindert.

Den vorstehend geschilderten Umständen entspricht das Ergebnis.

Wir können mengenmäßig den diesjährigen Herbst-ertrag als nicht ganz eine Drittelernte bezeichnen und sie bleibt hinter der Erzeugung der Jahre 1931 und 1930 weit zurück.

Als besonderes Kennzeichen des diesjährigen Jahrgangs darf der niedere Säuregrad angedeutet werden. Er bedeutet qualitativ wohl einen Vorteil, aber nach der Seite der Verbesserungsmöglichkeiten und Preisgestaltung hin einen Nachteil. Die Weingewichte halten sich im ungefähren Rahmen der vorjährigen und bleiben manchmal etwas darunter.

**Das Wettbewerbsproblem zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.**

Leipzig. Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt vor wenigen Tagen in Leipzig eine gut besuchte Sitzung ab. Nach Erleuchtung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten, insbesondere Berichten über die kreditpolitischen Arbeiten des Verbandes, seine Bemühungen um eine Senkung der Strompreise, wie Verbesserungen über die Fragen der Verkehrsverformung und die Holzgeldvergütung durch die Reichsbahn, hielt Generaldirektor Dabbel einen Vortrag über die zur Zeit außerordentlich aktuellen Fragen des Verkehrsmonopols unter Berücksichtigung des Verhältnisses der Eisenbahn zum Kraftwagen.

Im ersten Teil seines Vortrages behandelte er den Schenker-Vertrag mit seinen verkehrsverbilligenden Auswirkungen, um alsdann ausführlich auf die Verhältnisse der deutschen Kraftverkehrswirtschaft einzugehen. Hier zeigte er die gewaltige Ausdehnung, die der Kraftverkehr in Deutschland bereits genommen hat, seine starke Belastung mit öffentlich-rechtlichen Abgaben, wie andererseits seine im Vergleich zur Reichsbahn außerordentlich hohe Kapitalintensität. Die Verordnung zur Regelung des Güterfernverkehrs vom 8. 10. 1931 stelle keine befriedigende Regelung des Wettbewerbsproblems dar. Anschließend ging der Redner auf die Verhältnisse bei der Reichsbahn ein. Sie seien durch die außerordentlich unangenehme Finanzlage, die in der letzten Profielung des Aufschlagsprogramms wie den hohen Betriebsverlusten ihren Ausdruck findet, gekennzeichnet. Deutschland könne es sich nicht leisten, das ein derartig wertvoller Vermögensbestand wirtschaftlich leistungsunfähig sei, und aus dieser, sowohl vom Standpunkt der Bahn wie der Volksgesamtheit aus betrachtet, verzweifelt Situation müsse unter allen Umständen ein Ausweg gesucht werden. Das Wettbewerbsproblem und die Eisenbahnkrise seien keineswegs ausschließlich deutsche Erscheinungen. Das Ausland leide a. T. noch schlimmer unter diesen Fragen. Die Wirtschaft dürfe der gegenseitigen Bekämpfung der Verkehrsmittel nicht interesselos zusehen. Sie müsse vielmehr an der Lösung der Fragen selbst mitarbeiten. Das ergebe sich schon aus den Befürchtungen gegenüber einer Verkehrsverformung, wie dem Streben nach einer möglichst wirtschaftlichen Verkehrsbedingung. Andererseits, und das betrefte insbesondere auch Sachsen, mache der scharfe Wettbewerb auf die Dauer auch wichtige Industrien, die als Verkehrsmittelhersteller in Betracht kommen, leistungsunfähig.

In der Aussprache wurde insbesondere die Notwendigkeit einer weiteren Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Reichsbahn und die Unlösbarkeit des Zusammenhanges zwischen Reichsbahn und Wirtschaft unterstrichen.

**Anzeigen deutlicher schreiben!**

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskriptes entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Tageszeitung aufendet, deutlich geschrieben sein müssen.







# Vom Schaffen des Stahlhelms beim Freiw. Arbeitsdienst in Sachsen.

### Eine viertägige Besuchsfahrt durch die Lager.

14. Uns wird geschrieben: Raum hatte die Landeshauptstadt an dem diesigen Novembermorgen ihr Tagewerk begonnen, da trägt uns auch schon eilends das Auto die Straße entlang nach Rotten und Döbeln, wo wir bei der Wölbendorfer Mühle das erste Lager antreffen. Der Lagerleiter meldet dem Landesführer des Stahlhelms, Oberst a. D. Brückner, die Besetzung in Stärke von 28 Mann. Dieses erste Lager, dem unser Besuch gilt, ist wohl auch unter allen nachfolgenden das einsige, das ausschließlich aus Stahlhelmlern besteht, während alle anderen aus Jungmännern der verschiedensten Verbände und politischen Richtungen zusammengesetzt sind. So hat, ganz abgesehen von der wechselnden Umgebung und der verschiedenen Arbeitsaufteilung, jedes Lager sein besonderes Gesicht. Doch in einem weisen die vom Stahlhelm ins Leben gerufenen Lager eine überraschende „Familienähnlichkeit“ auf. In der selbstlosen Fürsorge der Führer für ihre Schutzbefohlenen und im festen kameradschaftlichen Zusammenhalt im Hinblick auf eine gemeinsame Ehrenpflicht im Dienst für Volk und Heimat.

Das Lager Döbeln liegt bei Döbeln ist für die Schopau-Regulierung eingeteilt. Der Wasserlauf ist durch Entfernern von großen Steinen und sonstigen Hindernissen ruhiger zu gestalten, die Ufer zur Abwehr der alljährlichen Hochwasserfluten zu befestigen. Die Arbeit im Wasser ist wahrlich nicht leicht, hierzu kommt der Abtransport der ausgebaarten Stein- und Erdmassen in Voren nach dem zurügeliegenden ansteigenden Gelände. Eine Zugkraft in des Wortes wahrer Bedeutung in Gestalt eines prächtigen Zugochsen erweist sich daher einer besonderen Beliebtheit. „Ochse“ ist deshalb hier eine sehr ehrende Bezeichnung.

Die Sonne hat ein Einsehen. Sie lächelt uns freundlich zu und gestattet so unsere Weiterfahrt im anmutigen Muldental besonders reizvoll. In Grimma und seiner Umgebung sind durch die Arbeitslager in der Stadt selbst und in den Dörfern Grohndorfen und Grohndorf Uferverfestigungen an der Mulde, Regulierung am Lauf der Parthe und Einbau von Staumauern hierzu sowie Entwässerungsarbeiten für Wiesen im Gange. Ausgezeichnete Verpflegung und gute Unterbringung sorgen dafür, die Arbeitsfreiwililigen bei ihrem anstrengenden Dienste gesund und kräftig zu erhalten. Es ist eine Lust zu sehen, wie die Jungen fröhlich arbeiten, wie sie dann mit einem frohen Lied in tadelloser Markordnung in ihr Heim zurückkehren, wie sie dort in das Gesehene einbauen, mit welcher Liebe sie basteln und pinxeln, um ihre Unterkunft recht wohnlich zu gestalten. „Wenn's nur recht lange dauerte!“ so heißt es immer wieder.

Nach vor Dunkelheit hatten wir dem Arbeitslager für Mädchen in Mittweida unseren Besuch ab. Der Hund „Königin Luise“ beschäftigt hier ein volles Duzend Schwestern mit Waschen und Plücken der Wäsche für die nächsten Stahlhelmlager. Die munteren „Luisen“ kehren nach der Tagesarbeit an gemeinsamer Wirtshausstunde in einer stillliegenden Fabrik nach Hause zurück, wir können ihnen so noch gerade einen „Guten Abend“ wünschen.

In Niederrossau ist die Anlage eines Stauteiches beabsichtigt. Als Vorrump bauen Stahlhelmer eine Baracke für das kommende Arbeitslager. In Penig steigt der FWD in der Papierfabrik an der Mulde. Hier hat der Träger der Arbeit, die Stadtverwaltung, in hervorragender Weise für ausreichende und gute Verpflegung, Wäsche und Stiefel gesorgt, ohne etwas dabei von den notwendigen Förderungsanlagen einsparen zu wollen. Dies soziale Verständnis gegenüber dem Schmerzenskind des FWD, der Reinigung für die Arbeitsdienstfreiwililigen, sei der Nachachtung empfohlen!

Spät am Abend treffen wir in Glauchau ein, bis in die Nacht folgen Besprechungen über den Arbeitsdienst mit allerlei interessierten Herren, darunter auch Amtshauptmann Herr v. Welf.

Der nächste Morgen steht uns in Werda, wo für die Stadt Straßenaufbau in einer Mandstehlung und Unternehmung eines alten Friedhofes ausgeführt werden. Da es sich hier um ein offenes Lager handelt, in dem die Arbeitsdienstfreiwililigen nur tagsüber vereint sind, hat der Stahlhelm als Träger des Dienstes eine Notküche eingerichtet. Die Lager Reimerdtz und Müddorf, die anschließend besucht werden, sind mit Trockenlegungsarbeiten für Wiesen beschäftigt.

Die Sonne verschwindet hinter den dunklen Fichtenhöhen des Erzgebirges, als der Landesführer mit uns und in Begleitung des Amtshauptmanns Richter das Stahlhelmlager Stollberg besucht. Der dortigen Ortsgruppe sagt der Landesführer Anerkennung und Dank für die hervorragende Leistung des Baus und Anlage eines Kleinfallbergschichtandes in einem alten Steinbruch. Voll Stolz kann der Stahlhelm Stollberg auf sein mit eigenen Händen geschaffenes Werk blicken, mit dem er zugleich einen Schmutz für das Stadtbild geschaffen hat.

Der nächste Tag sieht uns auf dem Wege durch die Wälder, dann geht es an der Elbe entlang weiter. Eine reizend im Völkchen und gelene Waldparade, die frühere Reichner Jugendherberge auf dem Rotweinberg, Gutshaus in Glauchau und das Pfarrhaus Pando beherbergen frohgemute Arbeitsfreiwililige, Straßenbauausbesserungen sehen wir zunächst in der Grohndorfer Gegend, dann Bachregulierungen und Entwässerungsarbeiten. Die Lager weiterern miteinander in der Güte ihres Aussehens, je geringer die zur Verpflegung dienenden Mittel, umso größer dann dafür meist der Reiz. „...“ hört etwas Besonderes zustande zu bringen. Gute deutsche Sprache wechseln mit lustigen Bildern an den Wänden, alles ist darauf abgestimmt. Wohnlichkeit zu verbreiten.

Nach vor Sonnenuntergang wohnen wir in Arnsdorf dem Wehrloos und Unterricht bei, deren volkserzieherische Wirkung dem FWD gar nicht genug betont werden kann. Nach Erledigung des eigentlichen Tageswerkes verlangen Körper und Geist gebieterisch nach solcher Betätigung und Anregung.

Der letzte Besuchstag bringt uns in Bärenstein bei der Mühlregulierung hautendisch besonders interessante Bilder. Wir nehmen Abschied vom schönen Erzgebirge, über Pirna und Stolpen geht es zur Lausitz. Im turmreichen alten Naunum begrüßt uns die Gausleiterin Henschel, Frau v. Reulwitz, im dortigen Frauenlager. Weibliche Geduldlichkeit hat dieses besonders anheimelnd auszustatten gesucht, zwölf Kameradinnen sind beim Ausbessern der Kleidung und Wäsche für Stahlhelmer tätig. Die Leiterin als Seele des Lagers versteht es wohl sehr, die Arbeit trotz ihrer gewissen naturbedingten Einseitigkeit abwechslungsreich zu gestalten, so auch durch die Mischung beim Kochen. Ob vielleicht für uns dazu eine besonders frische Maid ausgehört war? Wenn jedenfalls alle ihr Handwerk so wie diese verstehen, dann kann es ihren künftigen Ehemännern, die ihnen vor allem in Stahlhelmlern reichlich zur Auswahl stehen, sicher nicht schlecht oder eher zu gut an Kosten der schlanken Linie gehen.

Die Stahlhelmlager Nieder-Ostria, Radibor, Reulwitz und Rönigsdorff haben ein Arbeitsprogramm auf mehr Sicht, etwa 7000 Tagewerke sind bei dem Schlemmen großer Teiche zu leisten. Die Arbeit in Schlud und Schlammer erfordert ganze Kraft, was Wunder, wenn a. B. die Arbeitsfreiwililigen beim Einrücken ins Quartier, ein schönes altes Kavalleriehaus im weiten kunstvollsten Reichswälder Schlosspark, gute Unterkunft und Verpflegung besonders zu rühmen wissen. Welch gutes Einvernehmen hier zwischen FWD und Dorf besteht, zeigt der Umstand, daß bereits jetzt eifrig in den Abendstunden für ein gemeinsames Krampuspiel bei der Christweiper zu Weihnachten geprobt wird.

Durch die Wendel über Rastow Marienberg und die Pflanzstadt Ramens geht es schließlich zum letzten Lager auf dieser Fahrt, nach Jelsa, wo Bachregulierungen vorgenommen werden.

In der Diagonale von West nach Ost durch das Land hindurch haben wir vom Reichsbund für Arbeitsdienst mit dem Landesführer Sachsen des Stahlhelms hessen Lager aufsuchen dürfen. Wer offenen Auges, Herzens und Sinnes an dieser Fahrt teilnahm, kann mit Recht sagen, daß der FWD des Stahlhelms auf dem richtigen Wege ist. Der Stahlhelm hat seine maßvolle Bewegung für die Erleichterung unseres Volkes und besonders unserer Jugend tatkräftig eingeleitet. Mögen ihm weitere Erfolge hierbei beschieden sein zum Heile unseres schwer zingenden Vaterlandes.

## „Geht zur Sächsischen Winterhilfe!“

herumtreibt? Du bist wirklich blind, Friedrich, schickst diese kleine Schmitt noch mit blunter zum Boot, anstatt ihr das Betreten der Werkstätten energisch zu verbieten. Was suchst sie hier, wenn nicht die Seligheit, eine Liebschaft mit deinem Sohne anzufangen?“

Bremer sah seine Frau mit ernstem Gesicht an. „Ist das alles, Melanie, was du mir zu sagen hast? Zu diesem Zweck hättest du dich nicht hierher zu bemühen brauchen. Diese alte Kinderfreundschaft zwischen Kurt und der kleinen Erta ist vollkommen harmlos.“

„So! Ist es vielleicht auch harmlos, daß die beiden gestern spätabends im Motorboot in der dunklen Nacht zusammen herumfahren? Wer weiß, was sie da treiben!“

„Run hör aber auf, Melanie!“ Bremer erwiderte es gegen seine sonstige Gewohnheit ziemlich scharf. „Was die beiden treiben, kann ich dir zufällig genau sagen: der Kurt hat eine neue Motorverbesserung herausgefunden — und die kleine Erta, die ist ja ein halber Ingenieur, die macht feste mit, weiß genau mit der ganzen Maschinerteilweise und hat gestern die sogenannte Probefahrt mitgemacht. — Das ist alles, wenn's dich beruhigt!“

„Und du glaubst im Ernst, daß nichts anderes zwischen den beiden ist? Für so naiv hätte ich dich nicht gehalten! Ein Junge von achtzehn Jahren und ein Mädchen von sechzehn Jahren zusammen abends im Mondschein, das schickst du nicht — und ich wünsche, daß du diese Dinge verbietest! Ich habe nicht Lust, hier auf dem Werk einen Skandal zu erleben durch deinen Sohn und diese Person, die nichts anderes will, als den reichen Erben einzufangen.“

„Ich denke nicht daran, etwas zu verbieten, Melanie — und ich würde dir dringend raten, dieses Thema nicht mehr zu berühren. Wenn Kurt einer dieser geschneigten Nichtstuer wäre, wie sie zu Duzenden bei euch jetzt auf Bremer-Ischok herumlaufen, dann wäre deine Sorge vielleicht begründet. Aber so? Ich kenne meinen Jungen viel zu gut — der wird sich nie zu etwas hinreißen lassen, was ein ordentliches Mädchen ins Unglück bringen könnte. Die Erta ist seine Spielgefährtin, solange die beiden denken können, und außerdem ein prachtvolles Mädchen! Ich denke gar

# Die Reichswehr konzertiert.

### Wohltätigkeitskonzert im Circus Saraffani.

Dresden. Dieses Wohltätigkeitskonzert der Reichswehr war ein so schönes Ereignis, daß es noch lange als ein leuchtender Eindruck in der Erinnerung bestehen wird. Das weite Rund des Dresdner Circusgebäudes war der Rahmen für die Veranstaltung. Logen, Tribünen und Ränge waren bis auf den letzten Platz besetzt. Von der Bühne her grüßte neben den Reichs- und Landesfarben die Flanage Schwarz-Weiß-Rot mit dem Eisernen Kreuz; ein Stück deutscher Weidliche liegt im Weist vorüber, ein Stück großer und heldenhafter Geschichte, das einst nach unzähligen Leiden und Niederlagen, aber auch nach unsterblichen Taten und glänzenden Siegen Preußen-Deutschland in die Reihe der Weltvölker führte. Und nun — — — als die Musik anhebt, als die Größe und der Glanz der alten Armee durch 100 Trompeten verkündet wird — da rauschen die Fahnenwäcker, als verhanden sie die Sprache der Töne, als bekräftigten sie einen heiligen Schwur, als sei die alte Armee aus dem Grabe aufgestanden zu einem großen Appell der gefallenen Soldaten, deren Stimmen geheimnisvoll in den Lüften raunen — — —

Stemlose Stille, als Obermusikmeister Thiele das Konzert begann. Es war ein großartiges Bild: das mächtige Korps der Spielleute unter den Scheinwerferlampen. Panzermärsche, Kriegsmärsche, Schlachtenhymnen und Gebet aus „Hienal“. Sie spielten schön, kraft, es gelang ihnen eine gut abgestimmte Konzertsinfonie. Dann Soldatenmusik. Immer wieder die alten Märsche, die Geschlechter und Geschlechter in Kampf und Not besuchten. Heroische Soldatenmusik. Tanzende Märsche an den Schellenbäumen. Marschschritt der Spielleute. Nicht zu vergessen die alten Soldatenlieder eines prächtigen Chors.

Sport und Weibebildungen. Sie sind notwendig, heute vielleicht mehr als je. Aber sie lenken bei der Reichswehr nicht ab von den arden Aufgaben und Zielen des Soldatenberufes. Sie sind Erholung und Freude in der Zeit der Ruhe — sie sind aber auch das unentbehrliche Mittel, Körper und Geist frisch, neue Kräfte auszuführen.

Prächtige Leistungen der Turner am Boden; großartig die Darbietungen der — fast möchte man sagen: Artisten am Motorrad. Und dann die unübertrefflichen Sprünge über 3, 4, 5, 6 und 7 lebende Pferde — — —

Gelenklicher Weist. Ja, hier erfüllt sich am schönsten und tiefsten der Sinn des Humanismus. Jener Turner schritt so, als wäre er in die Schlacht. Im kampferbitteren Weist des Springens lag ein Willen von jenem Ruhm, Kampf, Sieg oder Tod in der Arena Olympias. Griechischer Weist. Hellenenkultur im Gegenatz zu der edigen Pampfheit des Verborenen. Athletismus feier, befreiter, gefälliger Weist.

Aber auch deutscher Weist. Die Hellenen hatten ihre Thermopylen. Aber auch die Vorkämpfer dieser deutschen Junglinge hatten ihr Weist. Ihre Brüder und Väter hatten ihr Langemard, ihr Etagerral, Scapa Flow — — — Und das war der Eindruck: Diese jungen deutschen Soldaten streben, um einer großen Vergangenheit würdig zu sein.

Ein Wort noch über die reitlichen Vorführungen. Die Weist: gemächlich bearbeitet, in Selbsthaltung gebredt; Pferde, die sich infolge dieser Selbsthaltung und ihrer Durchlässigkeit leicht beherrschen und führen lassen. Die Weist: elegant und geschmeidig fahend, versehen mit lebendig wirkendem Untersattel und einer leichten, nicht rückwärts wirkenden Hand. Der Schritt der Pferde lang und frei, der Trab herrlich und schwingend, das vollendet Gleichmaß und die ganze Schönheit der Bewegung zeugend; der Galopp lebend und fördernd zugleich. Und nur mit unendlich viel Liebe zum Pferde, mit viel Verständnis und Geduld lassen sich die gesagten Gehorsamsführungen erreichen.

Zwischen ein historischer Weist. Deutsche Kriegsuniformen von der Zeit der Kreuzritterzeit bis hinauf zur Gegenwart. Alle Weist, bedankt von einem Jubel, der so innig und leuchtend ist, um auch nur einen Augenblick mit Durrapatriotismus verwechselt zu werden.

Zum Schluß der Große Sapsenkreid mit seinem großartigen, doch schlichten Appell an das Soldatenherz. Und Andacht ergreift die Tausende, als nach Trommelwirbeln und Fanfaren das Gebet erklingt: „Ich bete an die Macht der Liebe“. Und zum Schluß mit schallender Kraft die be-

# Deiner Hände Werk

Roman von Klothild von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

17

Aber Frau Melanie ging nicht auf den heiteren Ton des Gatten ein. Sie nickte dem Betriebsingenieur, der sich verneigte, von oben herab zu und überließ den Gruß von Erta vollkommen.

„Ich möchte dich einen Augenblick allein sprechen“, sagte sie betont.

„Na also, lieber Mecker, dann gehen Sie mal mit den beiden Rücken vor an den Bootsstieg — ich komme bald nach!“

Melanie warf einen scharfen Blick auf Erta, die unbefangen neben Kurt ging. „Reinst du mit den beiden Rücken auch diese Erta?“

Bremer sah seine Frau verwundert an. „Na, wen denn sonst, Melanie?“

Frau Melanie antwortete nicht. Inzwischen nun der Betriebsingenieur mit den beiden jungen Menschen schon durch den sonnenhellen Hof zum Fluße hinunterging, wo Kurt seines Motorboot wartete, meinte Bremer gutmütig: „Na also, Melanie, wo brennt's? Schick mal los! Muß ja was sehr Wichtiges sein, wenn du uns hier beschickst!“

„Etwas sehr Wichtiges allerdings!“ wiederholte Frau Melanie. „Es handelt sich darum, daß du deinem Sohn Kurt etwas mehr auf die Finger sehen mußt. Er macht Dummheiten!“

„Inwiefern, Melanie? Ich habe noch nicht viel von Dummheiten bei Kurt bemerkt. Im Gegenteil! Ich konstatiere mit Unbehagen, daß er über seine Jahre hinaus ernst und gefestigt ist.“

„Du hast keine Augen im Kopf, Friedrich! Oder ist es vielleicht keine Dummheit, wenn sich dein Sohn, der Erbe vom Bremerwerk, abends mit Töchtern deiner Angestellten

nicht daran, die Unbefangenheit dieser beiden jungen Menschen zu fördern. Für meinen Jungen lege ich die Hand ins Feuer. Hast du mir sonst noch etwas Erfreulicheres mitzuteilen, Melanie? Sonst entschuldigst du mich wohl! — Oder willst du vielleicht mitkommen? Aber die Arbeiten des Bremerwerks interessieren dich ja leider nicht.“

Frau Melanie hatte mit steigender Verwunderung die energischen Worte des Gatten angehört. Einen Augenblick war sie unsicher geworden. Er hatte seit einiger Zeit oft einen so energisch abwehrenden Ton, als wäre ihr Einfluß auf ihn geschwunden.

Und da sie wieder eine größere Forderung an ihn hatte für eine Spielschuld, die ihr Hans Egon vor ein paar Tagen gebelichtet, so war es ihr fester Vorsatz gewesen, ruhig zu bleiben und ihren Mann nicht zu reizen. Aber die herbe Kritik, die ihr Gatte indirekt an ihr und ihrem Sohne geübt, ließ ihr Temperament überschäumen.

„Gut“, sagte sie, „mache nur weiter so, dich zu, wie Kurt seinen vulgären Reigungen nachgibt. Vielleicht bringt er dir auch einmal die Tochter eines deiner Angestellten als Schwiegertochter ins Haus — nun ja, er hat diesen Zug zum Volke eben im Blut, kein Mensch kann gegen seine Kinderstube an und —“

Sie wollte weiterprechen; aber sie fühlte sich plötzlich an der Hand gefaßt. Das Gesicht ihres Gatten hatte einen Ausdruck von Zorn und Schmerz angenommen.

„Du hast schon mitunter darauf angespielt, Melanie, daß Kurt's Mutter aus einfachem Stande gewesen ist. Ich habe bisher derartige Bemerkungen schweigend hingenommen, weil ich keinen Unfrieden im Hause haben wollte. Aber einmal reißt auch dem ruhigsten Menschen die Geduld. Das eine aber laß dir heute gesagt sein: noch einmal eine solche taktlose Anspielung auf die Herkunft meiner ersten Frau — und unsere Wege trennen sich. — Meine unvergessliche Margarete — an Herzenstakt und feinsten Vornachtheit nahm sie es mit allen Menschen auf. Sie hätte es nicht fertig bekommen, mich in einer mir heiligen Erinnerung so zu kränken, wie du es soeben getan hast.“



fennende Deutschlandhonne. Begeisterung bricht hervor. Mit klingendem Spiel, in blendender Haltung, marschieren die jungen Hüter der Tradition aus der Manege.

Die Richter verfluchen. Die Herzen bleiben ergriffen zurück. — — — Ein großer Abend ist zu Ende mit tiefem Klang und aller unsterblicher Worte. Ein großer Abend voll tiefsten Sinnes! Vor allem: Dank all den Männern, Offizieren und Mannschaften, die in selbstloser Weise ein Werk vollbrachten, aus dem das Befehnis zur Volksgemeinschaft und der Wille glühte, in Zeiten größter Not zur Enderung des Elends nach Möglichkeit beizutragen. In unseren Tagen rauschen viele große löbliche Worte durch Deutschland, und ginge es nur nach den watsländischen Worten — es hände gut um das deutsche Volk. Dem ist aber leider nicht so. Denn noch nicht überall ist die Erkenntnis durchgedrungen, daß nur Tienen und Opfern die Voraussetzungen für einen Wiederaufstieg sind!

Wenige Jahre sind erst vergangen seit jener gewaltigen Zeit, da Hunderttausende und Aberhunderttausende das Sakrament ihres Opfertodes dem Vaterland darbrachten. Und Millionen haben es in den Schützengraben der Front

und in stiller Arbeit der Heimat erlebt, was Tienen und Opfern heißt. Sie haben es bezeugt, daß sie die moralische Kraft zum Dienst an der Gemeinschaft besaßen. Und diese lebendige Kraft hat sich weder in der Zeit höchster Erprobung des Volkes im Weltkrieg verachzt, noch ging sie in der Zeit der Verlorenen. Noch besitzt das deutsche Volk die Fähigkeit zur Gemeinschaftsidee. Der Weg aber zu dieser fruchtbarsten Gemeinschaft wird allein gefunden in der Antwort auf die Frage: Was ist im Parfalle der löhenden Runden letzte Erkenntnis als Weg zu ihrer Erfüllung? Ein Wort nur: Tienen!

### Täglich 2 tödliche Verkehrsunfälle in Sachsen.

(Dresden. Nach der im Statistischen Landesamt vorgenommenen Bearbeitung der tödlichen Verkehrsunfälle wurden im Jahre 1931 601 Todesfälle gezählt gegen 730 im Jahre 1930 und 753 im Jahre 1929. Wenn hiernach erfreulicherweise die Unfallhäufigkeit etwas abgenommen hat, so ist doch immer noch die Zahl sehr beträchtlich, daß im Jahre 1931 in Sachsen an einem Tage durchschnittlich fast 2 Personen dem Verkehr zum Opfer fielen. In dem einzelnen

Kreisshauptmannschaften betrug die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle: Bautzen 64 (1930 = 70), Chemnitz 126 (154), Dresden 158 (130), Leipzig 164 (180), Zwickau 89 (118). In den Großstädten wurden an tödlichen Unfällen gezählt: Leipzig 98 (106), Dresden 80 (80), Chemnitz 45 (60), Plauen 16 (28). Von den tödlichen Unfällen im Verkehr werden bei weitem die Männer stärker betroffen als die Frauen. Im Jahre 1931 befanden sich unter 100 im Verkehr verunglückten Personen 88 männliche und 12 weibliche Personen. Dieses Verhältnis hat im Laufe der Zeit nur wenig geschwankt. Die sachliche Unfallziffer lag im Jahre 1930 über der Reichsziffer.

Am häufigsten sind Kraftfahrzeugunfälle. Ungefähr 70 Prozent aller tödlichen Verkehrsunfälle wurden durch Kraftfahrzeuge herbeigeführt. Die einzelnen Verkehrsmittel waren mit folgenden Zahlen an den Verkehrsunfällen beteiligt: Personenkraftwagen 162 (1930 = 189), Kraftwagen 64 (57), Motorräder 308 (240), Fahrräder 72 (91), Geländewagen 26 (25), Eisenbahn 87 (54), Luftfahrzeuge 1 (9), Kraftfahrzeuge in Vergleich zum Bestande nach den alljährlich am 1. Juli stattfindenden Zählungen der Zulassungstellen, so ergibt sich, daß auf 10.000 Personenkraftwagen im Jahre 1931 33,3 tödliche Unfälle gegen 39,1 im Jahre 1930 entfielen. Bei den Kraftwagen stellte sich die auf 10.000 Wagen bezogene Unfallzahl im Jahre 1931 auf 40,7 gegen 33,4 im Vorjahre. Auf 10.000 Motorräder kamen 25,6 tödliche Unfälle gegen 30,8 im Jahre 1930. Hinsichtlich sämtlicher Kraftfahrzeuge zusammen ergibt sich eine Unfallziffer von 29,9 im Jahre 1931 gegen 34,9 im Jahre 1930. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1931 zurückzuführen, die eine Einschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs nach sich zogen. In zweiter Linie ist der Rückgang der Unfallhäufigkeit sicher auch eine Folge der fortschreitenden Verkehrsverbesserung und der planmäßigen Hebung der Verkehrsdisciplin.

Der verunglückte? Von den 601 im Jahre 1931 tödlich verunglückten Personen kamen 315 (= 52 v. O.) Personen als Fahrer oder Mitfahrer ums Leben, und 286 (= 48 v. O.) Personen wurden überfahren. Dieses Verhältnis ist bei den einzelnen Verkehrsmitteln sehr verschieden. Bei den Motorrädern, Fahrrädern und Geländewagen verunglückten 268 (= 86 v. O.) als Fahrer, und 47 (= 15 v. O.) Personen wurden überfahren. Bei den Unfällen durch Kraftwagen, Straßenbahn und Eisenbahn wurden 51 (= 18 v. O.) fahrende Personen getötet, während 238 (= 82 v. O.) Personen überfahren wurden. Unter den 286 Personen, die im Jahre 1931 überfahren wurden, befanden sich 23 Kinder im Alter von unter fünf Jahren, 51 Kinder im Alter von fünf bis fünfzehn Jahren, 42 Personen im Alter von 15 bis 30, 91 Personen im Alter von 30 bis 60 Jahren, 40 Personen im Alter von 60 bis 70 Jahren und 39 über 70 Jahre alte Personen. Der Vergleich dieser Zahlen mit den Bevölkerungszahlen der entsprechenden Altersgruppen führt zu der Feststellung, daß die Gefahr, überfahren zu werden, mit zunehmendem Alter ansteigt.



Der inserierende Kaufmann pflegt rechten Kundendienst, denn seine Anzeigen im Kieler Tageblatt beraten die Kundenschaft schon im Heim!

### Weißer Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.



### Die besten europäischen Leichtathleten des Jahres 1932.

Unsere Zusammenstellung zeigt die besten Leichtathleten Europas im Jahre 1932: (oben, von links) Meiner, (Deutschland) 400-Meter-Lauf: in 47,8 Sekunden — Tibball (Irland) 400-Meter-Hürdenlauf in 51,8 Sek. — Wegener (Deutschland) 110-Meter-Hürdenlauf in 14,8 Sekunden — Beccali (Italien) 1500-Meter-Lauf in 8:51,2 Minuten — Sampson (England) 800-Meter-Lauf in 1:49,7 Minuten — (Mitte von links) Müller (Deutschland) Stabhochsprung 4,05 Meter — Aufocinski (Polen)

10.000-Meter-Lauf in 30:11,4 Minuten — Donda (Tschchoslowakei) Kugelstoßen 16,20 Meter — Jonath (Deutschland) 100-Meter-Lauf in 10,8 Sekunden — Junten, von links) Berger (Holland) 200-Meter-Lauf in 21,1 Sekunden — Rehtinen (Finnland) 5000-Meter-Lauf in 14:16,9 Minuten — M. Järvinen (Finnland) Speerwerfen, 74,02 Meter — Remecz (Ungarn) Diskuswerfen, 50,74 Meter.

## Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Melanie wollte begütigen; aber er wandte sich brüst ab — und so verließ sie wortlos den Raum.

Erst als er die Tür der Werkstatt klappen hörte, drehte sich Kommerzienrat Bremer um. Sein Gesicht war erschreckend bleich und trug einen Ausdruck des tiefsten Grams.

Mit müden Schritten wandte auch er sich dem Ausgang zu.

Plötzlich taumelte er, fuhr sich mit der Hand zum Herzen; gerade konnte er sich noch bis zu einem Schmel hintasten, der da neben dem Werkstück stand.

Kalter Schweiß bedeckte seine Stirn. Die Hand, mit der er nach dem Taschentuch griff, zitterte — wieder einer dieser Schwächefälle, die ihn seit einiger Zeit überkamen. Er mußte doch einmal den Hausarzt befragen. Vielleicht mußte man wirklich einmal heraus aus der Trübnis, ausspannen, etwas für Körper und Nerven tun. Eine läche Angst befiel den einsamen Mann und ließ den Atem noch schwerer, noch stockender gehen.

Wenn er hier vor der Zeit abberufen wurde? Wenn ihm etwas zustiehe? Was sollte dann aus dem Bremerwert werden? Aus dem Wert seiner Hände? Melanie und ihre Kinder betrachteten das Bremerwert als eine nie verlegende Goldquelle; sie hatten nicht das geringste Verständnis dafür, wieviel Sorgen, Mühen, angespannteste Arbeit nötig waren, um das Bremerwert auf seiner Höhe zu halten, und daß die Sorgen der schweren Zeit auch ein solches Unternehmen bedrängten. Kurt war noch längst nicht mit dem Studium fertig, minderjährig dazu. Ja, wenn Kurt schon ins Wert eintreten könnte, dann würde einem um die Zukunft nicht dange sein. Es war doch wohl nötig, demnächst einmal zum Arzt zu fahren.

Bei dieser Gelegenheit wollte er auch gleich einmal bei seinem alten Anwalt, dem Justizrat Peters, vorsprechen. Er hatte sein Testament gleich nach der zweiten Eheschließung gemacht — damals, als er noch glaubte, in Melanie einen Ersatz für die geliebte erste Frau und eine Mutter für Kurt zu gewinnen. Alles hatte sich anders gestaltet, als er damals gehofft hatte. Und so war es wohl auch richtiger, andere Sicherheiten für Kurt in das Testament hineinzufügen. Weiter mußte man den bewährten Mitarbeiter, die in seinem Sinne die Firma mit aufgebaut hatten, andere Vollmachten geben, damit an dem Wert seiner Hände nichts verdorben werden konnte.

Es war eine Stunde später. Kommerzienrat Bremer und der Betriebsingenieur gingen zusammen über die kleine Brücke, unter der der Fluß schäumend über das Stauwehr brandete.

Gedankenvoll blies Bremer stehn.

„Was halten Sie von der Verbesserung, die der Junge da an dem Motor gemacht hat, lieber Moeller?“

„Daß sie ganz außerordentlich ist, Herr Kommerzienrat, das sogenannte Ei des Kolumbus“, sagte Moeller lebhaft. „Prächtig ist der Kurt geworden. Wenn der erst mal richtig in der Praxis ist, Herr Kommerzienrat, das gibt einen ungeahnten Aufschwung in unserem Wert. Der Junge ist zum Maschineningenieur geboren, wie selten einer. Die Konkurrenz wird Augen machen!“

Bremers frodes Gesicht wurde sehr ernst. „Ja, wenn er erst so weit wäre, daß er hier mit herein könnte in die Arbeit, mein guter Moeller! Dann wäre auch mir ein Stein vom Herzen gefallen. Was soll werden, wenn ich hier mal vorzeitig heraußgehe? Ich weiß ja, ich kann mich auf Sie verlassen und auf meine anderen alten Mitarbeiter; aber ich hätte doch gern mein eigenes Fleisch und Blut hier drin; man hat manchmal so tomische Ahnungen, als ob man schneller, als man denkt, abberufen werden könnte.“

Moeller sah seinen Chef erschrocken an. Spürte der

Kommerzienrat nun auch, was ihnen, den alten Angestellten und Mitarbeitern, längst mit Sorge zu Bewußtsein gekommen war, daß sein Aussehen sich in der letzten Zeit erschreckend verändert hatte? Aber man durfte das auf keinen Fall zugeben. So sagte denn Moeller und gab seiner Stimme einen Ton von Sorglosigkeit:

„Das sind nervöse Vorstellungen, Herr Kommerzienrat, die ihre Ursache nur in Ihrer Ueberarbeitung haben. Sie müssen nur einmal ein paar Wochen ausruhen; dann werden Sie mit Ihrer unverwundlichen Kraft auch die Jüngsten von uns in die Tasche. Und was den Kurt anbelangt, wenn Sie ihn schon gern im Wert drinschauen — warum lassen Sie ihn nicht schon jetzt mit der Hochschule aufbrechen? Was die ihm dort an theoretischem Kram beibringen, davon hat er schon genug. Und in der praktischen Arbeit lernt er hier viel besser. Ich weiß von Kurt selbst, daß er am liebsten schon heute hier im Wert mit Hand anlegte.“

„Schön und gut, lieber Moeller; aber gerade ich als Mann der Praxis weiß, was eine gute theoretische Ausbildung für einen Ingenieur zu bedeuten hat. Kurt soll ruhig bis zum Examen durchhalten. Und was mich anbelangt — nun ja, Sie haben ja vielleicht recht, es mögen Grillen sein... Vielleicht hat Gott mir noch eine lange Arbeitszeit zugemessen. Ich möchte arbeiten können, bis ich meinen Jungen als meinen Nachfolger hier einführen kann. Aber, wenn es mal nicht so sein sollte — nicht wahr, Moeller, auf Sie kann ich mich verlassen? Sie werden meinem Jungen immer als Freund und Berater zur Seite stehen?“

Er streckte die Hand aus, in die der Betriebsingenieur die seine legte. „Auf mich können Sie sich verlassen, Herr Kommerzienrat, und auf die anderen hier auch. Wir alle, wo wir auch stehen, sind mit dem Bremerwert auf Gedeih und Verderb verachsen. Und der Kurt, Herr Kommerzienrat, der wird wie Sie. Mit dem zusammen zu arbeiten, wird für jeden von uns eine Freude sein.“

(Fortsetzung folgt.)



# Künig vom Jorjn in Bild und Wort.

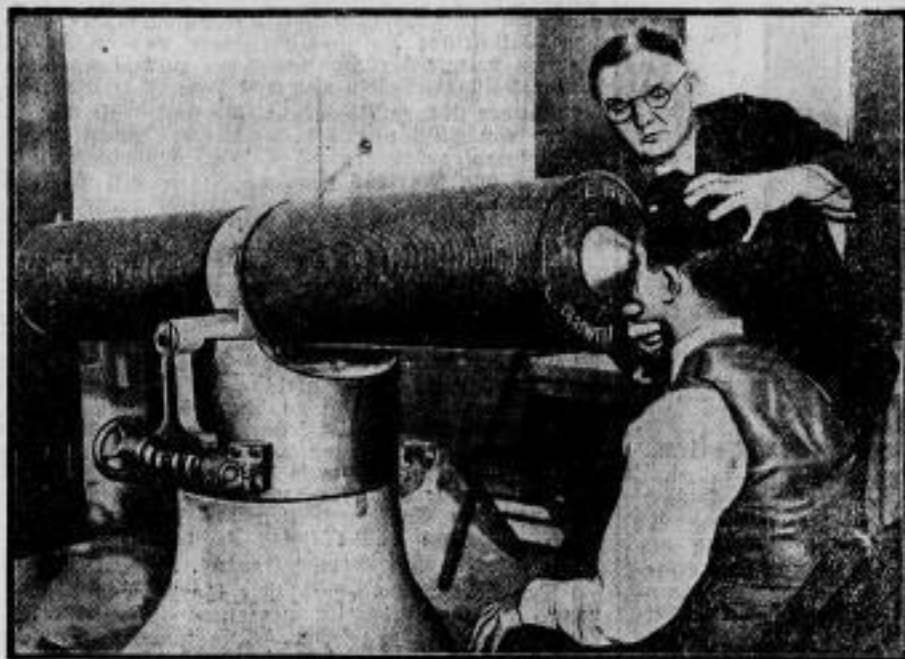


**Festung Wlad soll wieder hergestellt werden.**  
Die Festung Wlad in Schlesien, die ihre jetzige Gestalt durch Friedrich den Großen erhielt, soll jetzt — da das Innere immer mehr verfällt — wieder hergestellt werden und den Namen „Friedrichsfest“ erhalten. An diesem Wahrscheit des deutschen Ostens will man dann an den Gedenktagen des großen Königs Festspiele veranstalten.

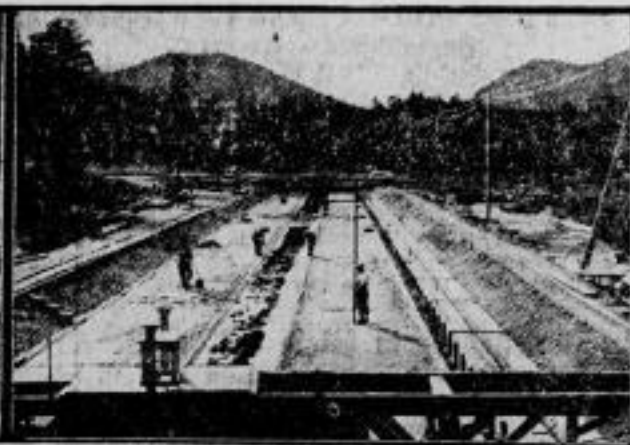


**Wie das schwedische Prinzenpaar in Stockholm gefeiert wurde.**  
Unser Bild berichtet von dem Einzug des ältesten Sohnes des schwedischen Kronprinzenpaares, dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden mit seiner jungen

Gemahlin, der Prinzessin Sabille von Sachsen-Coburg-Gotha, nach der Hochzeitsreise in die schwedische Hauptstadt: im offenen Galawagen fährt das Paar, in Begleitung einer Schwadron Gardereiter, durch die festlich geschmückten Straßen.



**Ein Nietenmagnet für medizinische Zwecke.**  
In der amerikanischen St. Louis-Universität wurde dieser riesige Magnet in Benutzung genommen, der in erster Linie zur Entfernung von Metallspittern aus dem Auge dienen soll. Auf unserem Bilde sieht man einen Patienten vor dem Apparat: sein Auge wird an das Zentrum des Kraftfeldes gehalten, so daß der Stahlspitter aus dem menschlichen Auge herausgezogen wird.



**Henry Ford schwer erkrankt.**  
Der amerikanische Automobilkönig Henry Ford hat sich einer schweren Operation unterziehen müssen, die bei dem hohen Alter des Patienten — er zählt bereits 68 Jahre — Lebensgefahr bedeutet.

**Ein chinesischer Fluß wird in Bayern reguliert.**  
Um die alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungskatastrophen des chinesischen Flusses Swang-Do zu verhindern, hat die chinesische Regierung deutsche Ingenieure mit der Regulierung des Flusses beauftragt. Die deutschen Techniker haben jetzt in gemeinschaftlicher Arbeit mit einem chinesischen Ingenieur in den bayerischen Alpen, in der Nähe des Walchensees, einen Abschnitt des gefährlichen Flusses in verkleinertem Maßstab nachgebildet und machen hier ihre Untersuchungen, die für die erfolgreichen Regulierungsarbeiten in China notwendig sind. Auf unserem Bilde links sieht man einen deutschen und den chinesischen Ingenieur bei der Untersuchung von chinesischem Fels — rechts: der Swang-Do in Bayern; in der Mitte fließt der Fluß, rechts und links ist das Ueberschwemmungsgebiet nachgebildet.



**Für die Philatelisten.**  
Die holländische Postverwaltung hat jetzt diese Wohlfahrtsbriefmarken zum Besten notleidender Kinder herausgegeben.



## Aus dem Leben der Bambuti.

Unsere Aufnahmen berichten von den Bambuti, den kleinsten lebenden Menschen am Kongo im innersten Afrika. Der Ghambienforscher Dr. Paul Schebest hat längere Zeit unter ihnen gelebt und teilt seine Erlebnisse und Arbeiten während dieser Forschungsreise in einem volkstümlichen Bericht unter dem Titel „Bambut, die Zwergvölker am Kongo“, im Verlag F. A. Brockhaus-Verlag, herausgegeben, mit dessen freundlicher Genehmigung wir diese Bilder aus dem Werk veröffentlichen: (Mitte oben) Baumrinde wird abgeschält, um als Kandelichs bearbeitet zu werden — (unten) die Zwergvölker sind vorwiegend Jäger, die auch vor dem riesigen Gletzen nicht haltmachen. Für

die Jagd verwenden sie vergiftete Pfeile, die sie hier über dem Feuer behandeln — (Mitte oben) die Schönsten ihres Stammes: als besonderes Schmuckstück gelten spitze Zähne, die sie sich bei „Spezialisten“ machen lassen — (unten) wie bei vielen primitiven Völkern lassen auch hier die Herren der Schöpfung das schwache Geschlecht für sich arbeiten: Frauen schaffen Brennholz ins Lager. Rechts oben: Frau der Ghambien zur Vegetation. Unten: der Verfasser des Werkes, Dr. Schebest, mit einem Zwergvölkerhaupte. An diesem Bilde kann man sich eine Vorstellung von der „Größe“ der Ghambien machen.



**25 000 österreichische Bauern gaben sich ein Stelldichein.**  
Die Bauernvereine Niederösterreichs veranstalteten in Wien eine eindrucksvolle Kundgebung, an der über 25 000 Bauern teilnahmen. Nach einem Gottesdienst im Stefansdom zog — wie man auf unserem Bilde sieht — der Zug durch die Straßen nach dem ehemaligen Nordwestbahnhof, wo Bundeskanzler Dollfuß zu den Bauern sprach.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Handball im Turngau Nordhessen D.

Der Tabellenstand der Turner-Handballer nach den Spielen am vergangenen Sonntag ist folgender:

Weißer Klasse:					
W. Hainichen 1.	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
To. Frankenberg 1.	10	7	1	2	59:33 16: 5
To. Raffen 1.	10	6	2	2	44:30 14: 6
To. Niederlichtenau 1.	10	6	2	2	49:41 14: 6
To. 48 Rommelsch 1.	9	3	—	6	29:30 6: 12
To. j. P. Götze 1.	9	1	3	5	39:65 5: 18
To. j. P. Götze 1.	8	1	—	7	25:37 2: 14

1. Klasse - Staffel A:					
W. Hainichen 1.	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
To. Hainichen 1.	8	8	—	—	64:34 16: 0
To. Hainichen 1.	7	5	—	2	57:20 10: 4

1. Klasse - Staffel B:					
W. Hainichen 1.	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
To. Hainichen 1.	10	9	1	—	92:38 19: 1
To. Hainichen 1.	10	9	—	1	80:14 18: 2

1. Klasse - Staffel C:					
W. Hainichen 1.	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
To. Hainichen 1.	7	6	1	—	60:20 18: 1
To. Hainichen 1.	8	4	—	2	49:35 12: 4
To. Hainichen 1.	8	5	—	3	72:41 10: 6
To. Hainichen 1.	8	4	1	3	50:33 9: 7
To. Hainichen 1.	8	3	—	5	29:54 6: 10
To. Hainichen 1.	7	1	—	6	26:70 2: 12
To. Hainichen 1.	8	1	—	7	16:47 2: 14

2. Klasse - Staffel C:					
W. Hainichen 1.	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
To. Hainichen 1.	2	2	—	—	9: 6 4: 0
To. Hainichen 1.	6	4	1	1	29:12 9: 3
To. Hainichen 1.	7	4	1	2	24:15 9: 5
To. Hainichen 1.	7	3	—	4	25:27 6: 8
To. Hainichen 1.	7	2	1	4	25:26 5: 9
To. Hainichen 1.	7	1	1	5	16:43 3: 11

Jugendklasse - Staffel C:					
W. Hainichen 1.	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
To. Hainichen 1.	6	5	—	1	39:15 10: 0
To. Hainichen 1.	5	2	—	3	27:20 4: 4
To. Hainichen 1.	5	1	—	4	24:30 3: 6
To. Hainichen 1.	6	1	—	5	11: 1 2: 8
To. Hainichen 1.	4	4	—	—	38: 7 —:—

Jugendklasse - Staffel D:					
W. Hainichen 1.	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
To. Hainichen 1.	6	5	—	1	33:11 10: 2
To. Hainichen 1.	6	5	—	1	30:16 10: 2
To. Hainichen 1.	6	1	—	5	15:33 2: 10
To. Hainichen 1.	6	1	—	5	8:51 1: 10

## Turnverein Niefa D. e. V.

To. Niefa 1. - To. Zeitheim 1. 5:0.

Auf der Hindenburgkampfbahn führte am Sonntag ein Pokalspiel die 1. Mannschaften beider Vereine zusammen, wobei Niefa ein 5:0 gegen den Tabellenletzten zu erzielen vermochte. Man bekam aber nur ein recht mittelmäßiges Spiel zu sehen. Infolge Fehlens einer einseitigen Spielführung wurde ein möglicherweise Spielaufbau vermisst. Ohne das Mannschaftsgefühl im Auge zu haben, wird auch ein Verlust, allein bis vor das Tor zu gelangen, wo meist die Mannschaften sich aufhalten und von einem betrieblenden Flügelwehrmann wieder nichts zu sehen. Mit einer derartigen Spielweise würde bei stärkeren Gegnern nichts auszurichten sein. Bei Zeitheim waren die gleichen Mängel zu beobachten.

## Sportler-Handball.

SSB. „Sportlust“ Niefa 1. - „Wetlin“ Bursen 1. 15:1 (6:1).  
 SSB. „Sportlust“ benutzte den vergangenen verbandsspieltag Sonntag zu einem Gesellschaftsspiel. Der Gegner war „Wetlin“ Bursen. Dieses Spiel verlief in zwei grundverschiedene Halbzeiten, da die Gäste der Gendarmerie nicht gewöhnt waren und nur während der ersten Hälfte mit dem Winde im Rücken einigermaßen handballten konnten. Aber nach Seitenwechsel mußten sich die Bursener nur noch auf die Verteidigung beschränken. Ihr bester Mannschaffstapel war die Hintermannschaft mit einem vorzüglichen Torhüter. Tagelang spielten die Niefaer auf allen Seiten aufstrebend und waren den Gästen technisch vollkommen überlegen. Es war eine Freude zu sehen, wie sie einen wunderbaren Angriff nach dem anderen vorzuzogen und das Gästetor in Gefahr brachten. Das Ergebnis entspricht durchaus dem Spielverlauf. Das Treffen wurde von beiden Mannschaften von Anfang bis Ende fair durchgeführt, dem der Schiedsrichter ein umsichtiger und gerechter Leiter war.

## Fußball-Spieltage der 2. Klasse

in der 4. Abteilung.

SSB. Dichtens 1. - Gröblich 1. 2:2 (1:0)!  
 Die Gröblicher pflegen langweiligen Abspiele. In Wirklichkeit ist die Mannschaft gar nicht so schlecht. Eine Auffrischung durch andere Spieler dürfte bestimmt am Platze sein. Dichtens dagegen machte ein was es ang. Die Mannschaft kämpfte mit Eifer und spielte klar überlegen. Ein Sieg war vollumfänglich verdient. Nächsten Sonntag hat Gröblich Mühlbach zu Gast.

Gröblich 1911 1. gegen Röderau Reserve 7:2 (1:1).

Mit obigem Resultat konnte man die Röderauer abfertigen und dabei die ersten Punkte der 2. Runde buchen. In der 1. Halbzeit lag es nicht so richtig für den Waidbacher aus, die Gäste dagegen wollten unbedingt Tore erzielen, aber Spielverengung konnte dies noch immer im letzten Moment verhindern.

In den weiteren Spielen blieb bekanntlich SSB. Mühlbach-Rauwalde mit 7:2 (3:2) Loren Hegreich. SSB. 2. mußte sich gegen die Niederräder mit einem 4:4 (3:0) begnügen. Die Tabelle zeigt nun folgendes Bild:

## Punktrangordnung der 2. Klasse, 4. Abteilung.

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Mühlbach	10	8	—	2	43:18	16: 4
Gröblich 1907	9	7	—	2	34:15	14: 4
Gröblich	10	6	1	3	33:24	18: 7
Niefa 2.	10	4	4	2	21:20	12: 8
Gröblich 1911	10	4	—	6	29:26	8: 12
Rauwalde	9	3	1	5	15:28	7: 11
Röderau 2.	10	3	1	6	22:48	7: 13
Dichtens	10	3	1	6	15:20	7: 13
Niederr.	10	2	2	6	24:35	6: 14

Süddeutsche Mannschaft für den am kommenden Sonntag in Paris stattfindenden Repräsentativkampf gegen die dortige Städteclique hat folgenden Kader: Köhl (Mühlbach), Huber (Rauwalde), Hunkert (Mühlbach), Gramlich (Frankfurt), Kraus (Mühlbach), Mantel (Frankfurt);

Rangenberg (Mühlbach), Fischer (Vorsheim), Vanger (Hof), Stöber (Frankfurt), Metz (Vorsheim).

Abgaben an Bauer. Die Stadt Frankfurt a. M. hat das Gesuch des Berufsfußballmanagers Bauer auf Überlassung des Frankfurter Stadions abschlägig beschieden. Die im Saargebiet von Bauer angemordeten Fußballspieler haben ihm übrigens ihre Verträge zurückgeschickt, nachdem ihnen vom Süddeutschen Verband Straftreueit zugesichert worden war.



Ein neuer Damen-Modus

wurde in Berlin vorgeführt; der Schnitt dieses Anzugs - beige mit schwarzem Besatz - zeigt deutlich, daß hier der Militäranzug der italienischen Alpenjäger - der Verlagerer - Pate gestanden hat.

## Vorrunde

### der ostfälischen Amateurbogmeisterschaften.

Die Vorrundentämpfe der ostfälischen Amateurbogmeisterschaften am Montagabend im Dresdner Kristallpalast waren sehr gut besucht. Insgesamt wurden 14 Kämpfe abgewickelt, so daß sich die Veranstaltung bis Witternacht hinzog. Der geübtere Sport konnte im allgemeinen gut beobachtet werden, wenn man auch von einigen Kämpfen mehr erwartet hätte. Von den 70 vorliegenden Meldungen wurden nur 57 erfüllt. Unter den nicht teilnehmenden Bogern befinden sich ein ganze Reihe bekannter Leute.

Während im Fliegengewicht keine Kämpfe stattfanden, wurden im Pantamgewicht vier Kämpfe durchgeführt. Im ersten Kampf siegte Ditz (W. Mühen) gegen Dreßlich (T.W. 14) nach Punkten. Wellmann (D.W. 14) horte gegen Koch (T.W. 14) die ersten zwei Runden überlegen, war aber in der letzten Runde mit seinen Kräften zu Ende und wurde von dem außerordentlich seltenen Koch nicht weniger als siebenmal zu Boden geschlagen. Koch trug sogar noch einen knappen Punktsieg davon. Im dritten Kampf gewann Seifert (Guts Muths) nach einer sehr guten Leistung gegen Schöne (T.W. 14) klar nach Punkten. Endlich kam auch Berndt (D.S.G.) gegen den leichtfertigen Göbe (Tresdenia), der sich allerdings nur knapp geschlagen gab, zu einem Punktsieg.

Im Federgewicht trafen in Kreschmar (D.S.G.) und Hempel (W. 24 Birna) die beiden besten ostfälischen Vertreter dieser Gewichtsklasse gleich in der Vorrunde zusammen. Kreschmar lag meist im Angriff und gewann nach erbittertem Kampf klar nach Punkten. Helde (T.W.) fand bei Tannhäuser (Tresdenia) zwar heftigen Widerstand, setzte sich aber immer mehr durch und kam ebenfalls zu einem verdienten Punktsieg.

Im Leichtgewicht trat der Titelverteidiger Floss (D.S.G.) auf Grundmann (Guts Muths). Floss nahm den Kampf von Anfang an ernst und kam nach fast ausgleichender erster Runde in der zweiten Runde klar in Vorteil. Er lieferte einen seiner besten Kämpfe und siegte nach einer erbittert durchgeführten dritten Runde nach Punkten. Lehmann (T.W. 14) setzte sich gegen den Samenser Dähnel ebenfalls sehr sicher nach Punkten durch. Im Weltengewicht enttäuschte Faulmann (W. Mühen) gegen Steinberg (T.W.). Er gewann zwar knapp nach Punkten, mußte aber in der dritten Runde erheblich einstecken. Weußer hart war die Auseinandersetzung zwischen Eckart (T.W. 14) und Wang (W. 24 Birna). Eckart siegte nur auf Grund einer von ihm überlegenen durchgeführten zweiten Runde, während der Birner ihm sonst nichts schuldig blieb. Chebulla (Tresdenia) hielt sich gegen Himmermann (T.W. 14) sehr gut. Himmermann schlug seinen Gegner klar an und gewann in der dritten Runde durch technischen F. o. Ein schnelles Ende nahm die Begegnung zwischen Kühnel (W. 24 Birna) und Horowitz (T.W. 14). Kühnel landete in der ersten Runde einen Leberhaken, auf den sein Gegner für die Zeit zu Boden ging, so daß Kühnel durch F. o. gewann. Einen Zwischenfall gab es im Mittelgewichtskampf zwischen Richter (D.S.G.) und Schmidt (Guts Muths). Schmidt hielt sich anfangs überraschend gut, mußte aber in der zweiten Runde auf einen Klinkehaken bis acht zu Boden. Richter stürzte sich, noch ehe sich Schmidt wieder erhoben hatte, erneut auf seinen Gegner und schlug ihn wieder herunter. Richter mußte deswegen disqualifiziert werden und Schmidt erhielt den Sieg zugesprochen. In dem anderen Mittelgewichtskampf siegte Franke (T.W. 14) gegen Klemm (Guts Muths) bereits in der ersten Runde, wo Klemm wegen einer Taumenberührung aufgeben mußte.

## Der Radsport am Wochenende.

Eine Hochflut von Veranstaltungen gab es am Wochenende in internationalen Radsport. Fast alle Winterbahnen traten mit qualifizierten Mannschaften an die Startlinie. Die sportliche Ausbeute war ausgezeichnet, in Münster und

Basel wurden sogar die Bahnrekorde überboten. In Belgien feierten in Gent Schön-Bulshagen in einem 100-Kilometer-Rennen einen schönen Erfolg und siegten mit 16 Punkten und Kundenvorsprung in 2:14:00 gegen Gooßens-Wortier und Raes-Alexander. Weniger glücklich waren Engel und Deberich in Brüssel. Engel wurde in dem von Weltmeister Scherens vor Arlet und Gerardin gewonnenen Fliegertreffen nur Sieger im Endlauf der Tritten und Deberich mußte sich im Gesamtergebnis der Tauerennen mit dem zweiten Platz hinter dem Belgier Schmaede begnügen. In Basel holten sich die Holländer Jan van Kempen-Braßpenning die „600 Runden“ (108 Kilometer) in der neuen Bahnrekordezeit von 2:27:14,6 mit 50 Punkten vor Kroll-Bühler (44), denen eine Runde zurück die deutsch-schweizerischen Paare Sins-Bilgen (44) und Wüstel-Kello (38) folgten. Schwere Stürze ereigneten sich im Dreistundenrennen in Münster. Schent und der Italiener Menegassi mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Das deutsch-holländische Paar Göbel-Wals siegte schließlich mit Kundenvorsprung und 50 Punkten und erstellte das Bahnrekordeergebnis von 142,390 Kilometer. Zweite wurden die Holländer Broomen-Fluggen (48) vor Siegel-Thierbach (39) und Kieger-Schmer (29). Bei den Morgentritten in der Dortmunder Westfalenhalle gab der Bochumer Hohmann sein Debüt als Berufs- und Tauerfahrer. Ueber 25 Kilometer konnte er in 26:33,4 mit Schindler und Tamerow zwei exprobierte Nachwuchsstärker hinter sich lassen, während im zweiten Lauf Wüstelbröder in 25:45,2 ebenfalls in Nähe hatte, Kedar und Schöler auf die Plätze zu verwieseln. In Paris wurden die Großen Stadtradspreize ausgefahren. Bei den Fliegern kam Weltmeister Scherens zu einem neuen Erfolg vor Gerardin und Martignetti und in den Tauerennen siegte im Gesamtergebnis Jacquesbah über Knaud und Grassin. Das Omnium wurde eine leichte Beute von Urchambaud, der zwei Ränge gewann.

Das Kölner Schachfest ist nunmehr komplett. Für das vom 2. bis 8. Dezember führende Rennen wurden folgende 12 Paare verpflichtet: P. von Kempen-Vijnenburg, Braßpenning-Broomen, Elgner-Riesler, Nicht-Bulshagen, Depaun-von Reule, Naufsch-Bilgen, Sins-Verlaer, Funda-Waldorn, Siegel-Thierbach, Damella-Schorn, Damm-Damm, Popel-Korsmeier.

Der deutsche Stehmeister Müller mußte sich bei den Dauerrennen in Marseille mit undankbaren Plätzen begnügen. In zwei 10 Kilometer-Läufen wurde er jedesmal von Weltmeister Paillard geschlagen und im 40 Kilometer-Rennen belegte der Hannoveraner nur den letzten Platz hinter Paillard, Prieto und Conhant.

In der Kölner Rheinlandhalle trafen die Amateurrenner von Köln und Dortmund in ihrem traditionellen Städtekampf zusammen, den die Einheimischen trotz des Fehlens von Merfens ganz überlegen mit 62:42 Punkten gewannen.

## Neben dem Sportplatz.

Geß' ins Kloster, Dimier...

Das französische Sportpublikum ist mit einer merkwürdigen Nachricht überfallen worden: der populäre Pariser Rugby-Spieler Dimier, Mitglied des Racing-Clubs, vielfacher Internationaler, gleichzeitig tüchtiger Sportjournalist, Verfasser eines guten Rugby-Lehrbuchs, wird sich vom Sportbetrieb zurückziehen und zwar auf eine ebenso ungewöhnliche, wie gründliche Art und Weise - er geht nach Savoyen ins Kloster! Dimier erhielt bereits in einer Pariser Kapelle die Mönchsweihe. Vielleicht wußte er amiel von den Gepflogenheiten des internationalen Sportbetriebs. Dann sollte Dimier Trappist werden.

Armer Gaudin...

Der berühmte österreichische Torhüter Giden ist derart populär, daß sich bereits zu seinen Lebzeiten Sagen und Anekdoten um ihn wunden. Die schönste sei hiermit bekanntgegeben: Giden, der einstmals in England Profi werden sollte, aber drüben keine Arbeitserlaubnis erhielt, hat auch bei den englischen Sportleuten einen großen Namen - den sie allerdings „Gaidin“ aussprechen. Eines Tages wurde ein engl. Fußballspieler von einem österreichischen Freund in Wien übergeführt, und man kam vor das Denkmal Gaudins. „Das ist das Denkmal für unseren Gaudin“, sagte der Wiener. „Koloßal“, antwortete der Engländer, „aber warum hat man ihm denn eine Perücke aufgesetzt?“



Je öfter Tausende im Niefaer Tageblatt Ihre Angebote lesen, um so besser bleiben Sie bei Tausenden in guter Erinnerung.

## Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 30. November.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

9:00: Schulfunk: Aus der Arbeit eines Berliner Kupferstechers. - 10:20: Kann man nach Belgien laufen? - 10:35: Heitere Koloratur-Gesänge. - 10:55: Humoresken für Klavier. - 11:15: Medizinisch-hygienische Vorträge. - 11:30: Aus Hamburg: Konzert. - 11:50: Wie bringe ich „das“ Buch an „den“ Mann? - 12:00: Günther Raphael. Sonate für Bratsche und Klavier op. 13. - 12:15: Ballett unter dem Meer. - 12:30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. - 12:55: Die Funke-Stunde teilt mit... - 13:00: Stimme zum Tag. - 13:10: Reinigungskampf. - 13:35: Mitteilungen des Arbeitsamtes. - 13:40: Fortsetzung der Unterhaltungs- und Tanzmusik. - 14:00: „Reisefest“. Fußballspiel von Hans Wlraf Rihn. - 14:20: Jellingsage um... - 14:35: Aus London: Blasenkoncert. - Danach bis 24:00: Aus Frankfurt a. M.: Konzert.

Rögnismüllerhausen.

9:00: Berliner Programm. - 9:30: Befähigungsklasse für Unbeschäftigte. - 10:10: Schulfunk: Der Vogelberg. - 11:30: Bühnenmusik und Klavier. - 11:45: Kinderkonzert. - 11:55: Handfrau, hüß dir selbst! - 12:00: Was sollen unsere Kinder zu Weihnachten aufführen? - 12:30: Konzert. - 12:50: Neue Literaturgespräche. - 13:00: Die bürgerliche Singplatzbewegung 1720 bis 1820. - 13:30: Volk und Kasse. - Anschließend: Englischer Sprachunterricht. - 13:35: Beamte und Sport. - 14:00: Aus München: Winterabend. - 14:10: Tages- und Sportnachrichten. - 14:20: Aus Breslau: Die niederländische Ostgrenze. - 14:30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. - Ab 22:30: Berliner Programm.